Die Entwicklung des steirischen Mittelschulwesens seit dem Erscheinen des „Organisations-Entwurfes".[1]

Von Professor **Josef Holzer.**

I.

Das Mittelschulwesen der Landeshauptstadt.

Das sturmbewegte Jahr 1848 bildet, wie auf so manchen andern Gebieten des öffentlichen Lebens, so auch in der Entwicklung des österreichischen Schulwesens, insbesondere des Mittelschulwesens, einen Wendepunkt. Dem bis zu dieser Zeit sechsklassigen Gymnasium wurden die zwei sogenannten philosophischen Jahreskurse als VII. und VIII. Klasse angegliedert, das bis dahin bestehende System der Klassenlehrer wurde aufgehoben und dafür das Fachlehrersystem eingeführt, an die Stelle der Gymnasial-Präfekten als Leiter der Gymnasien traten Direktoren für die einzelnen Gymnasien, an die Stelle der Landes-Gymnasial-Direktoren k. k. Schulräte zur Inspizierung der Mittelschulen. Die Übergangsbestimmungen vom 12. August 1848 veranlaßten die sukzessive Durchführung der vom Unterrichtsminister Baron Sommaruga geplanten Studienreform und schon mit dem Schuljahr 1848/49 trat das Fachlehrersystem in Kraft, wurde ferner die VII. Gymnasialklasse eröffnet.[2]) Die alten Bezeichnungen „Grammatikalklassen" und „Humanitätsklassen" hörten auf, gelöst wurden die engen Beziehungen des Gymnasiums zur Universität, die in den Universitätsstädten durch die bisherigen zwei philosophischen Jahreskurse bestanden hatten. Aus den sechsklassigen Gymnasien wurden entweder vierklassige Unter- oder achtklassige Ober-Gymnasien.

Von noch einschneidenderer Wirkung aber auf die Entwicklung unseres gesamten Mittelschulwesens war das Erscheinen des „Entwurfes der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Österreich", der, ein Werk des Ministers Grafen Leo Thun und seiner Räte Dr. Franz Exner und Dr. Hermann Bonitz, die Grundlage für die Neugestaltung des ganzen österreichischen Mittelschulwesens wurde und im wesentlichen noch heute in Kraft steht. Zu dieser Zeit besaß unsere Steiermark an Mittelschulen nur die k. k. Gymnasien in Graz, Marburg

---

[1]) Bei der Ausarbeitung der folgenden Aufsätze dienten außer eigenen Erinnerungen und Mitteilungen von Kollegen vorzugsweise als Quellen: 1. Die Jahresprogramme und z. T. die Amtsschriften der betreffenden Lehranstalten. 2. Das Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens in Österreich von Diviš und Neubauer. 3. Die Real- und Personalstatistik des I. Staats-Gymnasiums in Graz von Dr. Richard Peinlich. 4. Das Normalien-Nachschlagebuch von Dr. E. v. Marenzeller. 5. Die Organisation des höheren Unterrichts in Österreich von Dr. S. Frankfurter.

[2]) Vergl. Dr. Richard Peinlich, Festprogramm des k. k. I. Staats-Gymnasiums in Graz vom Jahre 1874, Seite 165.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Cilli, das Stifts-Gymnasium in St. Lambrecht, das mit Admonter Benediktinern besetzte Gymnasium in Judenburg und seit 4 Jahren die ständische Realschule in Graz.[1]) Die Lehrer an den Gymnasien waren, das in Marburg ausgenommen, vorwiegend Benediktiner der beiden um unser heimisches Schulwesen sehr verdienten obersteirischen Stifter Admont und St. Lambrecht; das Gymnasium in Marburg war mit weltlichen Lehrern besetzt, desgleichen die 1845 errichtete ständische Realschule in Graz; nur stand sie unter geistlicher Leitung.

In den folgenden Zeilen soll nun in gedrängter Kürze gezeigt werden, welche Veränderungen diese schon vor 56 Jahren bestehenden Anstalten erlitten, welchen Entwicklungsgang sie in dieser Zeit, die mit der glorreichen Regierungszeit unseres erhabenen Monarchen zusammenfällt, nahmen, und endlich, welchen Zuwachs unser steirisches Mittelschulwesen in diesen Jahren erhielt. Es wird sich dabei zeigen, daß dasselbe, wenn es auch gegen das der Sudetenländer und Niederösterreichs der Zahl nach um ein gutes Stück zurückgeblieben ist, doch einen schönen Fortschritt gemacht und wenigstens mit dem der andern Alpenländer in der numerischen und sonstigen Entwicklung gleichen Schritt gehalten hat.

K. k. I. Staats-Gymnasium in Graz.

Die Geschichte dieser Lehranstalt von ihren ersten Anfängen bis zum Jahre 1848 hat einen ausgezeichneten Darsteller gefunden in dem gewesenen langjährigen, verdienstvollen Direktor derselben, Regierungsrat Dr. Richard Peinlich, Kapitular des Stiftes Admont, einem vorzüglichen Forscher und Geschichtschreiber, der der Erforschung der neueren steiermärkischen Geschichte ein halbes Menschenleben widmete. Seine letzte von den die Geschichte unserer Anstalt betreffenden Arbeiten,[2]) „Geschichte des Gymnasiums in Graz, dritte Periode, vom Jahre 1774 bis 1849", enthalten im Festprogramm vom Jahre 1874 zur Jubelfeier des 300jährigen Bestandes der Anstalt, schließt mit den Worten: „Wenn daher auch die gänzliche Reorganisation des Gymnasiums erst 1850 eintrat, so gehört doch das Übergangsjahr 1849 so vollends der neuen Zeit an, daß es unbedingt in den Rahmen des vierten Abschnittes einbezogen werden muß, der die neueste Zeit behandeln wird." Zur Ausführung dieses Planes ist Direktor Peinlich, wahrscheinlich infolge anderweitiger literarischer Beschäftigung und zunehmender Kränklichkeit, nicht gekommen, seine breit angelegte „Geschichte des Gymnasiums in Graz" ist leider ein Torso geblieben.

Seine Arbeit nach dem ursprünglichen Plane zu Ende zu führen, muß einer berufeneren fachmännischen Feder vorbehalten bleiben; der Verfasser dieser Zeilen, selbst ein Schüler der Anstalt und Peinlichs, der in der letzten Zeit seiner Lehrtätigkeit meist die philosophische Propädeutik lehrte, hat nur die Absicht, der breit angelegten Arbeit seines Lehrers eine Art vorläufigen Abschlusses zu geben, in Kürze die Geschichte unserer Anstalt bis zur Gegenwart fortzuführen und daran die des Mittelschulwesens

---

[1]) Realschulen gab es bis zum Jahre 1848 in der diesseitigen Reichshälfte überhaupt nur neun. In meinem Marburger Programmaufsatz von 1899 fehlt bei der Aufzählung der ältesten Realschulen die (unselbständige) in Brünn.

[2]) Diese erschienen in den Jahresberichten von 1864, 1866, 1869, 1870, 1871, 1872 und im Festprogramm von 1874, und umfassen, die schon erwähnte Real- und Personalstatistik eingerechnet, an 800 Seiten in Quartformat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Graz und der übrigen Steiermark in knappen Zügen anzuschließen. Nach diesen Gesichtspunkten mögen die folgenden Zeilen, die der Natur der Sache nach sich nur mit dem I. Staats-Gymnasium etwas eingehender beschäftigen, beurteilt werden.

Im Provisorium von 1848/49 bestanden also an der Anstalt, wie auch anderorten, sechs Gymnasialklassen; die philosophischen Jahreskurse verblieben noch als solche, die Leitung der Anstalt hatte noch der bisherige Gymnasial-Präfekt P. Blasius Trenk (Admonter Benediktiner) inne. Im Jahre 1849 trat als provisorischer Direktor der Admonter Benediktiner Professor Dr. Alexander Kaltenbrunner an seine Stelle, der die Anstalt bis zu seinem Tode (1854) leitete; als inspizierender k. k. Schulrat wurde statt des bisherigen Landes-Gymnasial-Direktors Dr. theol. Matthias Robitsch der bisherige Laibacher Lyzeal-Professor[1]) Dr. Johann Kleemann (bis 1851) berufen. „Das neue Lehrprinzip", sagt Peinlich am Schlusse seines Werkes, „trat (1848/49) schon überall maßgebend auf; die Klassenlehrer waren vollends den Fachlehrern gewichen und die neuen Lehrfächer (deutsche Sprache, Naturgeschichte) wurden in allen Klassen vorgetragen. Freilich bestiegen der Mehrzahl nach die alten Persönlichkeiten das Katheder, doch waren die Lehrgegenstände nach Befähigung und Neigung unter dieselben verteilt, selbst neue Lehrer waren hinzugekommen." Das Schuljahr hätte anfangs Oktober beginnen sollen, allein die Oktober-Ereignisse in Wien veranlaßten eine Verschiebung des Schulbeginnes bis anfangs November. In Wien geschah der erste Vereinigungsversuch des Gymnasiums und der philosophischen Kurse schon im Dezember 1848.

Die Anstalt führte von jetzt ab bis 1853 den Titel „K. k. academisches Ober- und Unter-Gymnasium in Grätz"; von 1853 bis 1855 „K. k. academisches Gymnasium in Grätz"; das Wort „akademisch" weist auf den früheren Zusammenhang der Anstalt mit der Universität hin und ist noch heute im Titel je eines Gymnasiums in Wien (I. Bezirk), Prag (Altstadt, mit tschechischer Unterrichtssprache) und Lemberg (mit ruthenischer Unterrichtssprache) verblieben. Die Zahl der Schüler betrug im Schuljahr 1848/49 einschließlich der Privatisten am Schlusse 585, von denen 132 auf die VII. Klasse (I. philosophischer Kurs) entfielen. Klassenteilungen kamen vor 1853/54 an der umgestalteten Anstalt überhaupt nicht vor[2]) und so waren denn in dieser Zeit Klassen mit 80 bis 90 Schülern keine Seltenheit. Die erste VII. weist, wie gesagt, deren 132, die erste VIII. 133 Schüler auf, die zweite VII. (1850) sank auf 107, die zweite VIII. auf 85 Schüler herab und von 1852 an begegnen wir auch hier halbwegs normalen Ziffern oder (wie 1868 und 1869) der Teilung der VII., bezw. der VIII. Klasse.

Außer diesen Bemerkungen statistischer Art möge über diese Übergangszeit noch folgendes mitgeteilt werden: Im Schuljahr 1849/50 wurde die Umwandlung der Anstalt in ein vollständiges, also achtklassiges Ober-Gymnasium durchgeführt. Von 1849 ab (bis 1857) „übernimmt das Stift Admont weder die Besorgung der zuwachsenden neuen Stellen, noch ersetzt es den mittlerweile vorkommenden Abgang von Lehrern aus dem Stifte".[3]) Für alle Abgänge traten weltliche Lehrer in provisorischer Eigenschaft

[1]) Lyzeum nannte man die beiden philosophischen Jahreskurse dort, wo sie nicht mit einer Universität verbunden waren (z. B. in Laibach, Linz).

[2]) Am alten sechsklassigen Gymnasium hatten sich 1807 und mehrmals in den Zwanzigerjahren Teilungen als notwendig erwiesen.

[3]) Sieh Dr. R. Peinlich, Real- und Personalstatistik, Seite 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein. Der Unterricht wurde nach Tunlichkeit schon dem „Organisations-Entwurf“ entsprechend durchgeführt. Im Schuljahr 1849/50 beteiligten sich über Anordnung der Unterrichtsbehörde (k. k. Landes-Gubernium) die Professoren der philosophischen Kurse Dr. Haßler, Dr. Knar und Dr. Gabriel aushilfsweise am Gymnasial-Unterricht in den beiden obersten Klassen.[1]) In diesem Jahre begann hier auch der besonders durch seine Logarithmentafeln bekannt gewordene spätere k. k. Landes-Schulinspektor V. Adam seine Lehrtätigkeit. Das Schuljahr schloß mit der ersten Maturitätsprüfung, der sich von den 132 Schülern der achten Klasse 107 unterzogen; von diesen erhielten 89 ein Zeugnis der Reife zuerkannt. Damit war das Übergangstadium vom sechsklassigen zum achtklassigen Gymnasium abgeschlossen.

Am 2. Dezember 1850 erschien eine Verordnung, die den Status des Lehrpersonals am Ober- und am Unter-Gymnasium regelte. An der Anstalt unterrichteten in diesem Schuljahr 4 Ober - Gymnasial - Professoren (mit Einschluß des Direktors), 5 Unter - Gymnasial - Professoren und 4 (5) Supplenten in den obligaten Fächern, außerdem 9 Lehrer in den freien Gegenständen, unter denen wir in diesem Jahre seltsamerweise auch die Mnemonik finden. Durch eine Verordnung vom 31. Dezember desselben Jahres wurde ferner angeordnet, daß an jedem österreichischen Gymnasium und an jeder Realschule am Schlusse des Studienjahres ein Programm mit einer wissenschaftlichen oder pädagogischen Abhandlung als Beigabe zu erscheinen habe. Diese Einrichtung besteht seitdem an vollständigen Gymnasien und Realschulen (die unvollständigen sind dazu nicht verpflichtet) ununterbrochen fort, ebenso der mit Ministerial-Verordnung vom 15. Mai 1851 angeordnete Programm-Austausch mit den königlich-preußischen Lehranstalten, der später auch auf andere Staaten Deutschlands ausgedehnt wurde. Durch diese Einführung wurde ein wohltätiger Kontakt zwischen den beiden wichtigsten Ländern des deutschen Bundes auf wissenschaftlichem und pädagogischem Gebiete hergestellt. Endlich sei aus diesem Jahre noch die Verordnung erwähnt, daß beim Gymnasial-Unterricht nur vom hohen Unterrichts-Ministerium vorgeschriebene oder empfohlene Lehrbücher zu gebrauchen seien, ebenfalls eine Verordnung, die noch heute in Kraft ist. Unter den Lehrern der Anstalt finden wir in diesem und dem folgenden Jahre die späteren Hochschul-Professoren Dr. Adalbert von Waltenhofen (Innsbruck, Prag) und Dr. Valentin Puntschart (Innsbruck),[2]) unter den Abiturienten den späteren hiesigen Universitäts-Professor Dr. Franz Klinger, der auch kurze Zeit am Gymnasium wirkte (im Jahre 1902 gestorben).[3])

Das Schuljahr 1851/52 brachte eine beträchtliche Anzahl von Verordnungen der Landesschulbehörde (k. k. Statthalterei) und des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht, die zum Teil den Unterrichtsbetrieb und die Lehrmittel betrafen, zum Teil administrative und ökonomische Verfügungen trafen. Der Lehrkörper war ähnlich zusammengesetzt wie im Jahre 1851; unter den Supplenten finden wir den als Germanisten sehr verdienten nachmaligen Direktor des theresianischen Gymnasiums in Wien, Alois Egger (Ritter v. Möllwald);[4]) unter den Abiturienten den späteren

---

[1]) Sie kehrten 1850 wieder zum akademischen Berufe zurück.
[2]) Starb anfangs April d. J. hochbetagt hier.
[3]) Es sollen hier und später von den Schülern und Abiturienten der Anstalt vorwiegend nur Gelehrte, Schulmänner, Dichter und Künstler von Ruf erwähnt werden.
[4]) Mitte März dieses Jahres gestorben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lehrer der Anstalt und nachmaligen hiesigen Universitäts-Professor Hubert Leitgeb (Botaniker von Ruf) und den ersten Direktor des hiesigen II. Staats-Gymnasiums und späteren Landes-Schulinspektor Anton Maresch.

Die Zahl der Abiturienten, in den Übergangsjahren 1850 und 1851 eine überaus große, aus Angehörigen aller innerösterreichischen Länder sich zusammensetzende, sinkt jetzt (1852) auf einen normalen Stand herab, die Steirer bilden den Großteil derselben. Es wird eben infolge der fast allerwärts eingetretenen Vervollständigung der Gymnasien der Zudrang zu den Universitäts- und Lyzealstädten etwas schwächer, die Provinz-Gymnasien kommen mehr und mehr zur Geltung.

Im Schuljahr 1852/53, das wieder reich an schulbehördlichen Verfügungen ist — der Jahresbericht zählt deren 45 auf —, trat an die Stelle des zum Professor der Physik an die Universität in Innsbruck ernannten Professors von Waltenhofen als Supplent Eduard Krischek, der zwei Dezennien später, nachdem er in Hermannstadt, Graz und Innsbruck hervorragend als Lehrer und Landes-Schulinspektor gewirkt hatte, in die leitende Stellung eines Ministerialrats ins Unterrichts-Ministerium berufen wurde und dort durch eine lange Reihe von Jahren erfolgreich für das österreichische Mittelschulwesen tätig war. Auch Gustav Herr, später Landes-Schulinspektor in Tirol und Verfasser von geographischen Lehrbüchern, kam in diesem Jahre als Supplent an die Anstalt. Der Lehrkörper bestand wieder aus 13 Professoren und Supplenten, die die obligaten Fächer lehrten; außerdem wurden wie bisher neun freie Gegenstände gelehrt, darunter 4 Sprachen (die englische, französische, italienische und slovenische). In diesem Jahre stiftete der steiermärkisch-ständische Archivar Josef Wartinger eine silberne Medaille samt silberner Kette „für den in der griechischen Sprache ausgezeichnetsten Studierenden der hiesigen VIII. Gymnasialklasse". Am 7. Juli dieses Jahres wurde zum ersten Male die noch heute bestehende griechische Preisprüfung abgehalten, am 7. Juni die Preisprüfung aus der steirischen Geschichte, zu deren Unterricht der genannte Josef Wartinger ein Lehrbuch geschrieben hatte. Hiebei gelangten wie immer die drei von Wartinger und den steiermärkischen Ständen gestifteten silbernen Preismedaillen zur Austeilung.[1]) Der Unterricht in der steiermärkischen Geschichte wurde im Laufe der Jahre an allen Mittelschulen und Lehrer-Bildungsanstalten des Landes eingeführt und wurden die weiteren Preismedaillen dazu vom Lande Steiermark gewidmet. Noch eines wichtigen Ereignisses dieses Schuljahrs sei gedacht, eines Ereignisses, dessen segensreiche Wirkungen Hunderten, ja Tausenden von Steirern zu gute kamen: Am 14. Mai 1853 erfolgte die Bestätigung der Statuten des „Vereines zur Unterstützung armer und würdiger Studierender am Grätzer Gymnasium", der nun schon eine fünfzigjährige erfolgreiche Tätigkeit im Interesse dürftiger Schüler hinter sich hat. Am Schlusse dieses Studienjahrs verließen nur mehr 38 Abiturienten die Anstalt und bezogen die Hochschule.

Im Schuljahr 1853/54 finden wir unter den Supplenten der Anstalt neben dem bekannten Historiker Heinrich Ficker (später an der Universität in Innsbruck) und dem nachmaligen Mitdirektor der Anstalt, Johann Gutscher (1883 bis 1885), den jungen Robert Hamerling,

[1]) Für die beste Leistung in der steiermärkischen Geschichte hatte Wartinger schon 1815 eine Medaille gestiftet, die Stände fügten zwei weitere für das Grazer und je eine für die drei anderen Gymnasien des Landes hinzu.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den nachmaligen Dichter des „Königs von Sion“, des „Ahasver in Rom“ etc. Hamerling kam von der Wiener Universität, lehrte in diesem Jahre Latein und Griechisch in der VIII., Griechisch in der VII. Klasse und schrieb auch den sehr lesenswerten Programmaufsatz der Anstalt „Über die Grundideen der griechischen Tragödie“. Auch im nächsten Schuljahr verblieb Hamerling, obzwar Ende November zum wirklichen Lehrer für Cilli ernannt, in den gleichen Klassen und Fächern an der Anstalt tätig, zu Ostern 1855 ging er mit Gustav Herr als wirklicher Gymnasiallehrer ans k. k. Gymnasium in Triest ab, an dem er bis zu seiner 1866 erfolgten Pensionierung verblieb.[1]) Neben Hamerling wirkten im Schuljahr 1854/55 unter anderen als Supplenten Johann Worm, der spätere hochangesehene Religions-Professor der Anstalt, die späteren Landesschulinspektoren Georg Ullrich und Eduard Schwammel, endlich der Homerforscher Jakob La Roche.

In den Jahren 1853 bis 1855 weist die I. Klasse infolge der großen Schülerzahl zum ersten Male eine Teilung in zwei Sektionen auf; in den folgenden Jahren werden diese Teilungen immer häufiger und erstrecken sich schließlich (1868 und 1869) bis zur obersten Klasse hinauf, bis sie 1869 (infolge der Errichtung des II. Staats-Gymnasiums) zunächst wieder aufhören.

Im Schuljahr 1854/55 begann, vom k. k. Staats-Gymnasium zu Ofen hieher versetzt, Dr. Richard Peinlich, ein Grazer von Geburt, seine umfassende hiesige Tätigkeit als Lehrer und Direktor, als Prediger und Geschichtsforscher.[2]) Die Direktion der Anstalt aber ging nach dem am 2. Oktober 1854 erfolgten Ableben des Direktors Alexander Kaltenbrunner zunächst provisorisch und nach zwei Jahren definitiv an den Professor Dr. Karlmann Hieber, Kapitular des Stiftes Admont, über, nachdem der interimistische Leiter, Professor Edmund Rieder, auf eigenes Ansuchen von der Leitung enthoben worden war. Karlmann Hieber führte dieselbe bis zu seiner im Herbste 1861 erfolgten Wahl zum Administrator des Stiftes Admont, der im Jahre 1863 die Wahl zum Abte folgte. Unter den Abiturienten des Jahres 1854 finden wir den nachmaligen verdienten Religions-Professor der Anstalt und nunmehrigen langjährigen Propst in Bruck a. d. Mur, Dr. Franz Weinberger, und den Universitäts-Professor Dr. Simon Leo Reinisch in Wien, einen hervorragenden Ägyptologen. Am 16. Dezember 1854 wurden neue „allerhöchste Bestimmungen über die Organisation der Gymnasien“ mitgeteilt. Der seit 1851[3]) provisorisch amtierende Schulrat Friedrich Rigler, früher Direktor des Marburger Gymnasiums, wurde im Februar 1855 zum wirklichen Schulrat ernannt und wirkte als solcher in Steiermark bis zum Jahre 1864 als Gymnasial-Inspektor.

Mit der wachsenden Anzahl der Klassen wuchs mit der Zeit natürlich auch die Zahl der Lehrer von der ursprünglichen Zahl 13 (14) auf 15, 16 u. s. w. bis auf 23 und selbst 24 an. Bis zum Jahre 1857 waren diese zum Teil Benediktiner des Stiftes Admont (die Direktoren Kaltenbrunner und Hieber,

---

[1]) Zur Erinnerung an seine dortige Wirksamkeit ist im neuen Gebäude des k. k. Gymnasiums in Triest eine Gedenktafel angebracht. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand ließ sich Hamerling bekanntlich dauernd hier nieder.

[2]) Peinlichs Wirken ist unter anderm eingehend gewürdigt worden von P. Kajetan Hoffmann, ehemals Professor am I. Staats-Gymnasium hier, derzeit Abt des Stiftes Admont. Ein vollständiges Verzeichnis seiner zahlreichen Schriften ist zu finden bei Schlossar: „Die Literatur der Steiermark“ etc.

[3]) Schulrat Kleemann war 1851 als Sektionsrat ins Unterrichts-Ministerium nach Wien berufen worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Professoren Rieder, ein Germanist von Ruf, auch als Dichter nicht unbedeutend, Klampfl, Baumann, Edlinger, Peinlich u. a.), zum Teil Weltpriester (Trummer und Pack, ersterer später Dompropst des Seckauer, letzterer Domdechant des Lavanter Domkapitels), zum Teil endlich weltliche, meist supplierende Lehrer. Im Jahre 1857 wurde in einem neuen Vertrag mit dem Stifte Admont bestimmt, daß dieses einschließlich des Direktors 11 Lehrer zu stellen habe; der über diese Zahl hinausgehende Bedarf an Lehrkräften aber wurde durch weltliche Lehrer gedeckt. 1864 wurden infolge der fortwährenden Zunahme der Parallelklassen vier neue Lehrstellen *extra statum* systemisiert und mit weltlichen Lehrkräften besetzt; unter den Lehrern *extra statum* befanden sich Eduard Krischek, Anton Maresch und Johann Al. Rožek.

Kehren wir nun von dieser Abschweifung zur chronologischen Betrachtung der Anstalts-Ereignisse zurück! Im Schuljahr 1855/56 erfloß wieder eine größere Zahl wichtiger Verordnungen der Schulbehörden, so z. B. betreffend einige Abänderungen des „Organisations-Entwurfes", Systemisierung des Lehrerstandes an den Gymnasien, den naturgeschichtlichen Unterricht am Unter-Gymnasium, die Maturitätsprüfung u. a. Im folgenden Schuljahr (1856/57) erfolgte unter anderm die definitive Zusammensetzung des „Gratzer" Gymnasial-Lehrkörpers nach dem schon angeführten Vertrag. Ebenso erfloß in diesem Jahre die Bestimmung, daß die Zahl der Schüler einer Klasse 50 nicht überschreiten solle und daß im Falle solcher Überschreitungen Parallelklassen zu eröffnen seien. Im Schuljahr 1857/58 wirkten an der Anstalt 12 Lehrer geistlichen Standes, darunter 9 Benediktiner von Admont, außerdem 4 weltliche supplierende Lehrer; im folgenden Jahre erfolgte die Ernennung von 2 weltlichen Professoren an die Anstalt zur Komplettierung des Standes der definitiven Lehrer, außerdem standen 3 weltliche Supplenten in Verwendung.

In den Jahren 1860 bis 1862 ergaben sich in der Zusammensetzung des Lehrkörpers nur geringe Veränderungen. Die wichtigsten diesbezüglichen Ereignisse waren die 1861 erfolgte Versetzung des außerordentlichen Professors an der Rechtsakademie in Kaschau, Dr. Franz Krones, zur provisorischen Verwendung an der Anstalt, die Ernennung des Prof. Dr. Richard Peinlich zum Direktor derselben und der Abgang des Religions-Professors Dr. Eduard Trummer, der zum Domherrn ernannt und mit der Leitung des fürstbischöflichen Knabenseminars betraut wurde, welches er, das Werk seines Vorgängers Franz Weingraber fortsetzend, zu einem vollständigen Privat-Gymnasium umgestaltete. Franz Krones' Wirken an der Anstalt dauerte nur $3^1/_2$ Jahre, sodann wurde er durch seine Ernennung zum Professor der österreichischen Geschichte an der hiesigen Universität dem akademischen Lehrberuf wiedergegeben und entfaltete daselbst eine umfassende Tätigkeit auf dem Gebiete der österreichischen Geschichtsforschung, deren reifste Frucht die mehrbändige Geschichte Österreichs ist. Fast ein Menschenalter wirkte Krones[1]) in dieser neuen Stellung, später auch im k. k. Landesschulrat anregend und segenbringend und als akademischer Lehrer eine ganze Generation junger Forscher und Lehrer heranziehend. Dr. Richard Peinlich dagegen verblieb dem Gymnasium durch 17 Jahre ein umsichtiger und geschickter Leiter und wurde zugleich dessen Geschichtschreiber. Im Jahre 1864 vollzog sich auch in der Inspektion des Gymnasiums ein Wechsel: Schulrat Rigler trat in den Ruhe-

[1]) Später mit dem Prädikate „von Marchland" in den Ritterstand erhoben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stand, Schulrat Dr. Eusebius Czerkawski aus Lemberg kam an seine Stelle. Vor ihm und nach ihm war kürzere Zeit Schulrat Dr. Franz Močnik (provisorisch) auch Mittelschul-Inspektor. Im Schuljahr 1862/63 wurde die Zahl der weltlichen Lehrer um drei vermehrt, da die Zahl der Parallelklassen schon seit Jahren drei betrug. Unter diesen Lehrern befanden sich auch Anton Maresch und Eduard Krischek, die der Anstalt, wie schon erwähnt, früher (1854 und 1855) als Supplenten angehört hatten. Das fortwährende Anwachsen der Schülerzahl in den folgenden Jahren machte auch eine fortgesetzte Vermehrung des Lehrkörpers notwendig und so finden wir im Jahre 1864 18 Lehrkräfte an der Anstalt (die Nebenlehrer nicht mitgerechnet), 1865 20 Professoren und Lehrer, 1866 22, 1867, 1868 und 1869 23 Professoren und Lehrer. Die Zahl der Parallelklassen betrug im letzten Schuljahr (1868/69) 6, die Schülerzahl im ganzen 638, einschließlich der Privatisten. Übrigens war dies nicht die höchste erreichte Schülerzahl; obenan steht in dieser Beziehung das Jahr 1863 mit 692 Schülern und alle die Jahre von 1861 bis 1869 weisen eine die Zahl 600 übersteigende Frequenzziffer auf.

Auffallen muß dem in die Verhältnisse weniger Eingeweihten die große Anzahl der Privatisten, die einmal sogar die Zahl 98 erreicht, die Zahl 70 aber öfters überschreitet. Die Erklärung dafür liegt in dem Umstande, daß außer zahlreichen Adeligen des Landes auch die Schüler der klösterlichen Konvikte in Admont, St. Lambrecht, Vorau und privater Konvikte in Graz Privatisten des Gymnasiums waren. Die schon einmal (in den Dreißigerjahren) geplante Errichtung eines zweiten öffentlichen Gymnasiums in Graz[1]) war durch diese starke Frequenz der Anstalt in der Zeit von 1861 bis 1869 ein dringendes Bedürfnis geworden, dem durch die Allerhöchste Entschließung vom 5. Februar 1869 entsprochen wurde.

Die Teilung des Lehrkörpers erfolgte nun in der Weise, daß alle am alten Gymnasium *extra statum* angestellten Lehrer, soweit sie nicht anderweitig Verwendung fanden,[2]) ans neu errichtete k. k. II. Staats-Gymnasium übersetzt wurden. Professor Anton Maresch wurde dessen erster Direktor. Am nunmehrigen k. k. I. Staats-Gymnasium verblieben die 7 Kapitulare des Stiftes Admont, 2 Weltpriester, 2 zugeteilte Professoren und mehrere weltliche Supplenten und Aushilfslehrer. Die Parallelklassen sind zunächst verschwunden, jede der 8 Klassen weist zirka 50 Schüler auf,[3]) die Gesamtfrequenz beträgt 401 öffentliche Schüler am Beginn, 389+46 Privatisten am Schlusse des Schuljahrs 1869/70.

Mit dem Jahre 1869 schließt also nach 295jährigem Bestande der Anstalt als Lateinschule die Zeit ab, in der Graz nur eine solche Schule aufwies; von nun ab besteht ein zweites vollständiges Gymnasium in der Landeshauptstadt. Im Jahre 1870 wurde auch der Vertrag mit dem Stifte Admont gelöst, das Gymnasium wurde als Staats-Gymnasium erster Klasse der freien Konkurrenz der Lehrkräfte eröffnet. Untergebracht war es die ganze Zeit über im ehemaligen Jesuiten- und nachmaligen Universitätsgebäude in der Bürgergasse, insoweit die dort zur Verfügung stehenden Räume reichten; außerdem standen in Benützung das vierstöckige sogenannte „Stöcklgebäude“ in der Hofgasse und zeitweilig auch Zimmer

---

[1]) Sieh Peinlich, Real- und Personalstatistik, S. 31.

[2]) Professor Krischek wurde Landesschulinspektor in Innsbruck, Professor Karl Greistorfer kam ans akademische Gymnasium in Wien, wo er auch Lehrer Sr. k. u. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf wurde.

[3]) Die Schulbehörde hatte den *numerus clausus* verfügt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des zweiten Stockwerks des „Ferdinandeums“ (in der Färbergasse), die aber ihren Zugang auch von der Hofgasse aus hatten. Der Gottesdienst für die Schüler der Anstalt wurde die ganze Zeit über wie heute noch in der ehemaligen akademischen Kirche zum heil. Paulus „an den Stiegen“ (daher die Bezeichnung „Stiegenkirche“) in der Sporgasse abgehalten. Daß eine solche Unterbringung einer Schule in drei verschiedenen, nicht zusammenhängenden Gebäuden keine ideale war, vielmehr so manche Nachteile im Gefolge hatte, ist wohl von selbst klar. Durch den Wegfall der Parallelklassen vom Jahre 1869 ab wurde dieser Übelstand für einige Zeit beseitigt und blieb nur der bestehen, daß die Räumlichkeiten des Gymnasiums sich vielfach mit denen der Universität kreuzten. Das dauerte bis zum Jahre 1890, in dem der Neubau am Tummelplatz bezogen werden konnte.

Im zweiten Jahre der neuen Ordnung der Dinge, im Schuljahr 1870/71, weist der Lehrkörper für die Pflichtfächer die systemisierte Zahl von 13 Lehrkräften (darunter 2 Religionslehrer) auf; die Mehrzahl davon (9) ist geistlichen Standes, da das Stift Admont seine Lehrkräfte an der Anstalt beläßt. Die Zahl der öffentlichen Schüler hält sich in der Nähe von 400. In diesem Jahre trat auch eine neue Organisation des Zeichenunterrichts in Kraft; derselbe wurde in 3 Kursen mit 12 Stunden organisiert, welche Einrichtung bis zur Einführung des allgemein obligaten Zeichenunterrichts (1884) verblieb.

Die beiden folgenden Schuljahre (1871/72 und 1872/73) verliefen ohne besondere oder einschneidende Veränderungen im Lehrkörper oder im Unterrichtsbetrieb. Der erstere verblieb in der gleichen Stärke, die Schülerzahl ging um etwas weniges zurück, wesentliche Verfügungen erflossen in den zwei Jahren keine. Wohl aber muß zweier, die Anstalt ehrender Besuche Erwähnung getan werden. Am 5. Dezember 1872 besuchte Se. Exzellenz, der Herr Minister für Kultus und Unterricht Dr. Karl v. Stremayr, die Anstalt und wohnte dem Unterricht in fünf Klassen bei. Am 30. Juni 1873 traf Se. k. u. k. Hoheit Kronprinz Rudolf in Graz ein und beehrte am 1. Juli vormittags das I. Staats-Gymnasium mit seinem hohen Besuche.[1]) Derselbe erschien mit großem Gefolge, wurde vom Direktor und dem Lehrkörper am Haupttor empfangen und von den im ersten Stockwerk versammelten Schülern mit lautem Jubel begrüßt und ins Lehrzimmer der VII. Klasse geführt, wo die Schüler der V. und VI. Klasse als die nächsten Studiengenossen Sr. k. u. k. Hoheit versammelt waren. Dort fand die eigentliche Begrüßung durch den Direktor und einen Schüler der VI. Klasse statt, worauf der Kronprinz mehrere Schüler ansprach und sich dann dankend verabschiedete.

Von der größten Bedeutung für die Anstalt war das folgende Schuljahr 1873/74. War ja mit diesem Jahre ein Zeitraum von 300 Jahren verstrichen, seit Erzherzog Karl II. dieselbe als Lateinschule begründet und den Jesuiten zur Führung übergeben hatte. Die eigentliche Feier aber wurde nicht am Gründungstag (12. November 1873) abgehalten, sondern auf das Ende des Juni 1874 verschoben. Am 1. Dezember 1873 wurde das 25jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers Franz Josef I., durch eine Festversammlung, in der Direktor Dr. Richard Peinlich eine erhebende patriotische Ansprache hielt,

[1]) Ein ausführlicher Bericht über diese hohe Auszeichnung der Anstalt findet sich im Jahresbericht von 1873 auf Seite 21 bis 23.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

am 2. Dezember durch einen Festgottesdienst mit Tedeum in der akademischen Kirche (Pauluskirche) festlich begangen. Zur Durchführung der Jubiläums-Festfeier wurde ein aus dem Direktor und sechs Professoren der Anstalt bestehendes Komitee gewählt, welches seine Aufgabe in geradezu glänzender Weise erfüllte. Als Tage der Feier[1]) wurden der 28., 29. und 30. Juni 1874 bestimmt und das Programm derselben folgendermaßen festgesetzt: Am 28. Festvorstellung im landschaftlichen Theater (Schillers „Wilhelm Tell"); am 29. vormittags Eröffnung der Ausstellung im Gymnasialgebäude, nachmittags musikalisch-deklamatorische Akademie, ausgeführt von damaligen und von früheren Schülern der Anstalt (die Akademie zählte 14 Nummern und bestand aus Chören, Instrumentalmusik-Produktionen und Deklamationen); am 30. Juni endlich feierliches Hochamt mit Tedeum in der Domkirche, hierauf Festversammlung im Refektorium des Priesterhauses und endlich Festmahl und Schülerfest in den Hilmteich-Lokalitäten und -Anlagen. Erhebend wie der Anlaß war der Verlauf des ganzen Festes, an dem sich Se. Exzellenz, der Herr Minister für Kultus und Unterricht Dr. Karl von Stremayr, ein Schüler der Anstalt, Se. Exzellenz, der Herr Statthalter Baron Kübeck, der Herr Landeshauptmann Dr. Moritz v. Kaiserfeld, der Herr Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Karl Rechbauer, ebenfalls ein Schüler der Anstalt, der berühmte Dichter und hochangesehene Politiker Anton Graf Auersperg (Anastasius Grün), Herr Bürgermeister Dr. Wilhelm Kienzl und zahlreiche andere hervorragende amtliche und private Persönlichkeiten der Stadt Graz und des Landes Steiermark persönlich beteiligten. Ihre k. und k. Hoheiten Kronprinz Rudolf und Erzherzog Karl Ludwig[2]) zeichneten das Fest durch Einsendung ihrer Bildnisse für das Festalbum aus. Ein bleibendes literarisches Andenken von wissenschaftlichem Werte bildet das bei diesem Anlaß erschienene Festprogramm mit sechs Beiträgen damaliger Professoren, bezw. des Direktors der Anstalt.

Eine zu diesem Feste veranstaltete Sammlung von Beiträgen, zugleich zu einem Gedächtnisalbum und zur Schöpfung einer Preisstiftung (für die beste Leistung aus dem Lateinischen), ergab die bedeutende Summe von beinahe 3500 fl., die sich durch nachträgliche Spenden auf 3628 fl. erhöhte. Hervorragend beteiligten sich an dieser Sammlung die Erste steiermärkische Sparkasse (mit 1000 fl.), der steiermärkische Landesausschuß (mit 300 fl.), Herr röm. Graf Leopold v. Lilienthal (mit 100 fl.), das Stift Admont, Fürstbischof Dr. Joh. Zwerger, Gewerke Ignaz Fürst, Dr. K. M. Faber, Graf Anton Auersperg, Baron Viktor Seßler-Herzinger und zahlreiche andere Persönlichkeiten und Korporationen des Landes und des Reiches. Von dem Gesamtbetrage der Spenden wurden zu Zwecken des Festes, für die Drucklegung und Ausstattung des schon erwähnten Festprogramms, endlich für vier Quartbände zur Aufnahme des Professoren- und Schüler-Photographien-Albums rund 3045 fl. verwendet, der Rest von 583 fl. aber wurde als Fonds zu einer „Jubiläums-Gedächtnisstiftung" angelegt. Aus dem Erträgnis desselben soll „eine Preismedaille samt Kette von Silber alljährlich demjenigen Schüler des hiesigen Gymnasiums zu teil werden, welcher sich bei einer speziellen Prüfung aus der lateinischen Sprache als der vorzüglichste bewähren würde". Die Preiswerbung wurde von der eigens zu diesem Behufe abgehaltenen Beratungskonferenz in die VI. Klasse verlegt,

[1]) Der Zeitpunkt entsprach einem alten Herkommen.
[2]) Derselbe hatte am 20. März 1865 die Anstalt mit seinem hohen Besuche beehrt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

als die gewöhnliche Lektüre Ciceros Laelius (De amicitia) bestimmt und der Monat Mai als die geeignetste Zeit für die Abhaltung der Prüfung erklärt. Die erste Preisprüfung aus dem Latein wurde am 14. Mai 1875 unter dem Vorsitz des k. k. Landesschulinspektors Karl Holzinger, dem als Nachfolger Czerkawkis seit 1869 das innerösterreichische Gymnasialwesen unterstellt war, abgehalten. Seit diesem Jahre finden an der Anstalt alljährlich drei Preisprüfungen statt: die schon erwähnten aus der steiermärkischen Geschichte und der griechischen Sprache und dazu nun die aus der lateinischen Sprache. Daß diese Preisprüfungen „ein mächtiger Hebel für gediegenes Privatstudium" sind, wie sie Direktor Peinlich im Jahre 1875 nannte, wird bis heute von jedermann anerkannt. Dauernder Dank aber gebührt den Schöpfern und Anregern dazu, Josef Wartinger und Dr. Richard Peinlich. Ihre diesbezüglichen und sonstigen Verdienste um die Landeshauptstadt wurden denn auch von der Stadtgemeinde Graz dadurch anerkannt, daß nach ihnen zwei Gassen (im Grabenviertel) benannt wurden. Direktor Peinlich wurde im Jahre 1875 (1. April) „in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Berufstätigkeit" auch mit dem Titel eines Regierungsrats[1]) ausgezeichnet.

Während die Schuljahre 1874/75 und 1875/76 so ziemlich ereignislos verliefen und auch in den Lehrgegenständen keine weiteren Änderungen eintraten, erscheint im Schuljahr 1876/77 das Zeichnen, das seit 1872 als „beziehungsweise obligatorisch für die I. und II. Klasse" eingeführt war, nunmehr definitiv in den Lehrplan eingefügt und ein wirklicher k. k. Gymnasial-Zeichenlehrer für die beiden Grazer Gymnasien, Ludwig Ritter von Kurz zu Thurn und Goldenstein, der Maler des Kaiserbildes im neuen Festsaal, bestellt. In diesem Jahre schied, einer Berufung nach Wien folgend, von Graz der k. k. Landes-Schulinspektor Dr. Matthias Wretschko nach achtjährigem, verdienstlichem Wirken im Lande, das seine Fortsetzung zunächst im k. k. niederösterreichischen Landesschulrat und später im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht fand.

Nachdem sieben Jahre hindurch eine Klassenteilung an der Anstalt nicht stattgefunden hatte, trat in diesem Jahre (1876) wieder die Notwendigkeit ein, die I. Klasse zu teilen, da 100 Schüler in dieselbe Aufnahme gefunden hatten. Diese Teilungen setzten sich nun nach Klassen fort und erreichten ihren Höhepunkt in den Schuljahren 1883/84 und 1886/87 mit je neun und 1882/83 mit zehn Parallelklassen.

Mit Schluß des Schuljahrs 1877/78 trat Direktor Peinlich in den Ruhestand, nachdem er im ganzen 30 Jahre im Lehramt gewirkt hatte, und zwar in Judenburg, in Ofen und dann durch 25 Jahre an der Anstalt. Nicht allzulange genoß er denselben; schon im Jahre 1882 raffte den rastlos tätigen Mann ein immer stärker auftretendes Herzleiden dahin. An seine Stelle kam der bisherige Direktor des Staats-Gymnasiums in Eger Dr. Franz Pauly, der erste weltliche Direktor der Anstalt. Mit Anfang des Jahres 1880 schied auch der k. k. Landes-Schulinspektor Karl Holzinger (Ritter v. Weidich) nach elfjährigem, verdienstvollem Wirken im Lande aus dem Amte.

Mit Beginn des Schuljahrs 1883/84 wurde der überaus stark besuchten Anstalt, die 1882/83 nicht weniger als zehn Parallelklassen, also im ganzen 18 Klassen zählte, der bisherige Direktor des Staats-Gymnasiums in Marburg Johann Gutscher[2]) „zur Dienstleistung und Mitwirkung in der Direk-

[1]) Den Titel Schulrat besaß er schon seit Jahren.
[2]) War wie Peinlich ein Schüler der Anstalt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tion“ zugewiesen. Der Lehrkörper aber bestand schon seit drei Jahren aus nur 16 definitiven Lehrern (einschließlich des Direktors), für fast die Hälfte aller Unterrichtsstunden mußten zahlreiche Supplenten, Probekandidaten, Aushilfslehrer und Volontäre aufkommen, ein Zustand, der eine Reihe von Jahren andauerte und einen gewissen Mangel an Stabilität im Lehrkörper zur Folge hatte, bis sich zu Ende der Achtzigerjahre die Unterrichtsverwaltung zur Systemisierung neuer definitiver Lehrstellen an den Grazer Gymnasien entschloß. Ein weiterer Übelstand an der Anstalt, die schon angedeutete überaus ungünstige Unterbringung derselben, wurde, je mehr die Schülerzahl anwuchs, desto fühlbarer und immer lauter und drängender erhob sich der Ruf nach Abhilfe. Endlich, im Jahre 1888, unter der Direktion des Dr. Ferdinand Maurer, Kapitulars des südböhmischen Zisterzienserstiftes Hohenfurt, der im Jahre 1885 an Stelle des nach Prag versetzten Direktors Dr. Pauly vom hierortigen II. Staats-Gymnasium an die Anstalt ernannt worden war,[1]) wurde mit den einleitenden Schritten zu einem Neubau begonnen. Als Bauplatz wurde die Fläche des abzubrechenden bisherigen adeligen Damenstiftes am Tummelplatz bestimmt und mit dem Bau im Jahre 1889 begonnen. Große Verdienste erwarb sich dabei die Erste steiermärkische Sparkasse, die unter den günstigsten Bedingungen dem Staate die Bausumme vorschoß. Damit erhielt endlich die uralte, ehrwürdige Anstalt im vierten Jahrhundert ihres Bestandes ein eigenes, neues Heim inmitten der Landeshauptstadt. Zwar einen Raumüberfluß weist auch das Neugebäude nicht auf; da aber das II. Staats-Gymnasium schon ein Jahr früher einen geräumigeren und günstig gelegenen Neubau erhalten hatte und seit 1902 auch ein III. Staats-Gymnasium hier in der Ausgestaltung begriffen ist, so dürften seine Räumlichkeiten auf absehbare Zeit wohl ausreichen.

Noch vor seiner völligen Fertigstellung und feierlichen Eröffnung hatte es die hohe Ehre, am 4. August 1890 von Sr. k. u. k. apostolischen Majestät, unserm allergnädigsten Kaiser Franz Josef I., der zur Eröffnung einer Landesausstellung in Graz weilte, in einzelnen Teilen, die schon fertiggestellt waren, besichtigt zu werden. Die feierliche Einweihung und Übernahme aber erfolgte am 21. September 1890; die erstere nahm Se. Exzellenz, der damalige Fürstbischof von Seckau Dr. Johannes Zwerger, unter Assistenz zweier Domherren vor, die festliche Eröffnung und Übernahme der Anstalt erfolgte nach Absingung eines Festchors durch die Ansprachen der Herren Statthalter Baron Kübeck, Fürstbischof Dr. Zwerger, Landes-Schulinspektor Dr. Zindler, der 1877 an Stelle Wretschkos berufen worden war und seit 1880 das steirische und kärtnerische Mittelschulwesen allein leitete, und Direktor Schulrat Dr. Maurer. Mit der Besichtigung des Gebäudes durch die versammelten Festgäste schloß die erhebende Feier.

Mit Schluß des Schuljahrs 1890/91 schied der letzte noch an der Anstalt verdienstvoll tätige Admonter Benediktiner, Professor Wilibald Rubatscher, von ihr und mit diesem Scheiden wurden endgültig die so engen Bande gelöst, die dies größte und in die Geschichte des Landes am meisten eingreifende Stift Jahrzehnte hindurch mit unserer Anstalt verbunden hatten. Ein Jahr darauf verließ auch der verdienstvolle Direktor Dr. Ferdinand Maurer dieselbe und unser Land, in dem er zwei Jahrzehnte gewirkt hatte, da er, zum k. k. Landes-Schulinspektor für Niederösterreich

[1]) Der zugeteilte Direktor Johann Gutscher trat im Herbste 1885 in den dauernden Ruhestand.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ernannt, nach Wien übersiedelte. An seine Stelle kam der bisherige Direktor des Staats-Gymnasiums in Marburg, Herr Dr. Artur Steinwenter,[1]) ein ehemaliger Schüler und auch Lehrer der Anstalt.

Es dürfte ein ziemlich seltener Fall sein, daß so viele ehemalige Schüler einer Anstalt nachmals als Lehrer an dieselbe kamen, wie dies am I. Staats-Gymnasium der Fall ist. Denn außer dem Direktor und dem Senior des Lehrkörpers, Ehren-Kanonikus Dr. Josef Stary, wirken derzeit noch fünf ehemalige Schüler und Abiturienten derselben an ihr als Professoren.[2]) Direktoren zählt die Anstalt seit ihrer Umgestaltung im Jahre 1849 sechs,[3]) darunter vier Ordenspriester, außerdem einen Mitdirektor; zweimal herrschte ein längeres Provisorium. In derselben Zeit unterstand die Anstalt der Inspektion von vier Schulräten (bis 1869, in welchem Jahre die k. k. Landesschulräte als Behörden in Wirksamkeit traten) und fünf Landes-Schulinspektoren. Seit dem Jahre 1850 wurden an der Anstalt regelmäßig Maturitätsprüfungena bgehalten, nur einmal, im Kriegsjahr 1866, wurde die mündliche Prüfung den meisten öffentlichen Schülern erlassen und nur mit zwölf Externisten und einem öffentlichen Schüler vorgenommen. Die übrigen Abiturienten erhielten damals infolge der schwierigen Verhältnisse ihr Maturitätszeugnis auf Grund der schriftlichen Prüfungen und der Semestralleistungen. Bei dieser Gelegenheit mag auch erwähnt werden, daß sich sowohl im Jahre 1864, anläßlich des Zuges eines Teiles unseres Heeres nach Schleswig-Holstein, als auch im Jahre 1866, im Kriege gegen Preußen und Italien, Schüler der Anstalt als Freiwillige in das k. k. Heer einreihen ließen und die betreffenden Feldzüge mitmachten oder wohl auch ganz im Armeedienst verblieben. Auch die Okkupation Bosniens und der Herzegowina (1878) machten zahlreiche ehemalige Schüler der Anstalt mit.

Das Namensfest Sr. Majestät unseres Kaisers wird an der Anstalt alljährlich durch Veranstaltung eines Konzertes, an das sich eine Festrede und die Absingung der Volkshymne anschließen, feierlich begangen. Tags zuvor wird stets das wesentlich gleiche Konzert für die Eltern und Angehörigen der Schüler (als Vorfeier) veranstaltet.

Durch die Neubauten für die beiden Staats-Gymnasien in Graz regelte sich auch der Besuch dieser beiden Anstalten, der früher infolge des Raummangels am II. Staats-Gymnasium ein sehr ungleicher gewesen war, in günstiger Weise. Das I. Staats-Gymnasium weist seit mehr als einem Dezennium bei ziemlich ständigen Besuchsziffern (sie schwanken zwischen etwa 500 und 550 Schülern) vier Parallelklassen am Unter-Gymnasium und stark besuchte ungeteilte Oberklassen auf. Dieser Umstand gestattete auch eine endgültige Festsetzung der Mitgliederzahl des Lehrkörpers, der nunmehr aus dem Direktor und 19 Professoren und Lehrern in definitiver Stellung besteht. Seit 1893/94 ist an der Anstalt der Turnunterricht für alle acht Klassen mit je zwei wöchentlichen Stunden als Pflichtgegenstand eingeführt,[4]) seit 1899/1900 der Zeichenunterricht auch für die III., bezw. IV. Klasse. 1899 trat der langjährige, umsichtige Inspektor des steirisch-kärntnerischen Mittelschulwesens, Dr. Johann Zindler, in den Ruhe-

[1]) Seit 1898 Regierungsrat.
[2]) Hammer, Heinrich, Prohaska, Dr. Winkler und Schreiber dieser Zeilen.
[3]) Dr. Kaltenbrunner, Dr. Hieber, Dr. Peinlich, Dr. Pauly, Dr. Maurer, Dr. Steinwenter.
[4]) Schon 1890 waren die ministeriellen Verfügungen über die Pflege der Jugendspiele und die Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend erflossen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stand. Schon 1897 hatten die Gymnasien dieses Schulsprengels einen neuen Referenten in dem Herrn k. k. Landes-Schulinspektor Leopold Lampel erhalten, Zindlers Nachfolger aber wurde der bisherige Direktor des Marburger Gymnasiums, Herr Dr. Peter Stornik. Am 10. Dezember 1899 erhielt die Anstalt den ehrenden Besuch Sr. Exzellenz, des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht Dr. W. Ritter v. Hartel.

Die traurigen sowie die freudigen patriotischen Anlässe der Jahre 1898 und 1900 wurden an der Anstalt ebenso wie an den andern Grazer Schulen durch entsprechende Feiern in würdiger Weise begangen.

Außerordentlich zahlreich sind die Männer, die, aus dieser Anstalt hervorgegangen, später im öffentlichen Leben hervorragende Stellungen im Staatsdienst, im politischen Leben Österreichs, in der Wissenschaft, Kunst und Literatur, in Schule und Kirche einnahmen. Ein ausführliches, wenn auch nicht vollständig erschöpfendes Verzeichnis derselben, soweit sie zwischen 1800 und 1872 Schüler der Anstalt waren, findet sich bei Peinlich, Real- und Personalstatistik, Seite 92 bis 110. Es genüge hier, auf dieses zu verweisen und, den oben (Seite 6) angedeuteten Gesichtspunkt festhaltend, hier nur einige Namen anzuführen. Es studierten seit 1850 außer den schon oben Genannten an der Anstalt längere oder die ganze Mittelschul-Studienzeit (bezw. maturierten an derselben) die Hochschul-Professoren und Doktoren Albert v. Ettinghausen (Physiker, Graz), Johann Groß (Jurist, Prag), Franz Gutjahr (Theologe, Graz), Alois Handl (Physiker, Czernowitz), Richard Maly (Chemiker, Prag), Anton Michelitsch (Theologe, Graz), Franz Pölzl (Theologe, Wien), Rudolf Ritter v. Scherer (Theologe, Kirchenrechtslehrer, Wien), Leopold v. Schrötter (Mediziner, Internist, Wien), Heinrich und Franz Streintz (beide Physiker, Graz), Leopold Schuster (Theologe, Kirchenhistoriker, Graz, jetzt Fürstbischof von Seckau), Emil Strohal (berühmter Rechtslehrer, Leipzig), Anton und Johann Weiß (Theologen, Graz), Josef v. Zahn (steiermärkischer Landesarchivar), Hans Zwiedineck v. Südenhorst (Historiker, Graz), Eduard Martinak (Pädagoge, Graz), Emil Heinricher (Botaniker, Innsbruck), Paul Czermak (Physiker, Innsbruck), Otto Drasch (Physiologe, Graz), Viktor Wolff v. Glanvell (Jurist, Graz), Oskar Zoth (Physiologe, Graz) u. a.; die Landes-Schulinspektoren Dr. Konrad Jarz[1]) und Dr. Franz Swida, die Direktoren P. Othmar Berger, Ferdinand Gatti, Georg Lukas,[1]) Franz Paugger, Anton Reibenschuh, Johann Rupp,[1]) Artur Steinwenter,[1]) Franz Prosch, Rupert Schreiner,[1]) Franz Stradner, Albin Nager[1]) u. a.; ferner zahlreiche Professoren der österreichischen Mittelschulen und verwandten Anstalten; die Literaten (Schriftsteller und Dichter) Kustos Johann Fuchshofer, Pfarrer Ottokar Kernstock und Professor Ferdinand Khull, die Musiker (Komponisten) Joh. Nep. Fuchs, Wilhelm Kienzl und Ernst Schuch. Auf hohe kirchliche Würden wurden außer Leopold Schuster noch berufen der ehemalige hiesige Realschul-Professor Josef Kahn (jetzt Fürstbischof von Gurk), Professor P. Kajetan Hoffmann, Abt des Stiftes Admont, und der vor zwei Jahren verstorbene gelehrte Kardinal Jakob Missia, Fürsterzbischof von Görz.[2]) Schon diese unvollständige Auswahl zeigt, wie segensvoll die Anstalt auch in ihrer neueren Gestaltung gewirkt hat.

Im Jahre 1896 wurde durch einen Ministerial-Erlaß verfügt, daß das I. Staats-Gymnasium eine derjenigen Anstalten sein solle, an der die

---

[1]) War auch Lehrer der Anstalt.
[2]) Vorher Fürstbischof von Laibach.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gymnasial-Abiturientinnen die Maturitätsprüfung abzulegen haben.[1]) Und so hat denn diese älteste Mittelschule des ganzen österreichischen Südens bereits eine beträchtliche Zahl von Maturitätszeugnissen auch strebsamen jungen Damen verleihen können.

Damit sind wir in unsern kurzen, vielleicht zu kurzen und knappen Betrachtungen und Mitteilungen so ziemlich bis zur Gegenwart vorgerückt und scheiden von dieser Anstalt mit dem Wunsche, sie, einst die einzige ihrer Art im Lande, möge nun an der Seite ihrer aufstrebenden Schwesteranstalten weiter gedeihen, wachsen und blühen!

K. k. II. Staats-Gymnasium in Graz.

Äußere Verhältnisse und Umstände, dann insbesondere die immer zunehmende Frequenz des einzigen öffentlichen Gymnasiums ließen Ende der Sechzigerjahre den Wunsch nach einem II. Staats-Gymnasium immer dringender werden und mit Allerhöchster Entschließung Sr. Majestät des Kaisers vom 5. Februar 1869 wurde diesem Wunsche auch willfahrt. Das II. Staats-Gymnasium wurde gegen den sonst bei solchen Errichtungen üblichen Brauch der sukzessiven Ausgestaltung mit allen acht Klassen auf einmal eröffnet. Der Lehrkörper wurde aus den überzählig gewordenen Professoren des nunmehrigen k. k. I. Staats-Gymnasiums und andern für die Anstalt ernannten zusammengesetzt, zum Direktor desselben Professor Anton Maresch des Grazer Gymnasiums ernannt und die Anstalt in ein zweistöckiges Gebäude in der Griesgasse[2]) (Ecke der Griesgasse und Gymnasiumgasse) eingemietet. Das Haus mußte natürlich erst mehrfach für seinen neuen Zweck adaptiert werden; am 12. Oktober 1869 erfolgte die feierliche Eröffnung. Die Schülerzahl war zunächst eine ziemlich bescheidene; sie ergab sich aus dem die Zahl 400, die als Maximal-Schülerzahl für das I. Staats-Gymnasium festgesetzt worden war, übersteigenden Überschuß und betrug also die ersten Jahre hindurch kaum 200 Schüler. Besonders die beiden obersten Klassen waren schwach besucht, trotzdem der Lehrkörper sorgfältigst zusammengesetzt worden war. Denn außer Direktor Maresch wirkten damals an der Anstalt die nachmaligen Universitäts-Professoren Dr. Graber (Zoologe, schon gestorben) und Dr. Goldbacher (klassischer Philologe, jetzt an der hiesigen Universität), der spätere k. k. Landesschulinspektor J. Al. Rožek, der sich insbesondere um die Ausgestaltung unseres steirischen Volksschulwesens außerordentliche Verdienste erworben hat, die nachmaligen k. k. Direktoren Pauschitz, Biehl, Pokorny, Noë, Egger, Kaas und andere.

Indes die ziemlich ungünstige, weil exzentrische Lage des Gebäudes, das auch nicht genügend Raum zu einer starken Frequenz bot, und die Anhänglichkeit des größeren Teiles der Bevölkerung an die altehrwürdige Anstalt in der Bürgergasse bildeten anfangs ein starkes Hindernis für einen sofortigen zahlreichen Besuch der Anstalt, die numerisch nur allmählich aufblühte. Die Direktion führte bis zum Jahre 1873 Anton Maresch[3]), von 1873 bis 1884 Direktor Philipp Pauschitz, 1884 und 1885 Direktor

---

[1]) Es wurden im ganzen 22 Gymnasien der Monarchie dazu bestimmt.

[2]) Es war der allgemeine Wunsch der Bevölkerung, daß die Anstalt auf das rechte Ufer der Mur zu liegen komme.

[3]) Kam dann als k. k. Landesschulinspektor nach Troppau, später nach Wien.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dr. Ferdinand Maurer, von 1885 bis 1899 Schulrat Heinrich Noë[1]), von da bis zum laufenden Semester Direktor Dr. Eduard Martinak, der vor kurzem in die Stellung eines Professors der Philosophie und Pädagogik an der hiesigen Universität vorrückte. Der Besuch der Anstalt stieg allmählich von 193 Schülern im Schuljahr 1869/70 bis auf 299 im Schuljahr 1879/80. Die Zahl der Abiturienten betrug im ersten Jahre nur 6, in den letzten Jahren vor 1880 war sie bereits auf 15 bis 21 gestiegen. Unter den Abiturienten, bezw. Schülern der ersten Jahre finden wir die hiesigen Universitäts-Professoren Dr. Hans Kirste und Dr. Heinrich Schenkl, die Universitäts-Professoren und Doktoren E. Pfersche (Prag), K. Zelinka (Czernowitz), E. Demelius (Innsbruck) u. a.

Der Lehrplan war zunächst derselbe wie am I. Staats-Gymnasium. Der Unterricht im Freihandzeichnen nämlich, der im ersten Schuljahr mangels eines entsprechenden Zeichensaals hatte unterbleiben müssen, wurde erst im zweiten Schuljahr als obligater Lehrgegenstand für die erste und zweite Klasse eingeführt und provisorisch in einem Klassenzimmer erteilt. Schon in diesem Jahre wurde mit dem Bau eines eigenen Zeichensaals begonnen und derselbe 1871 fertiggestellt, so daß von 1871 an der Unterricht in demselben erteilt werden konnte. Im fünften Jahre des Bestandes, dem Schuljahr 1873/74, erreichte die Frequenz die Zahl 200, in weiteren sechs Jahren, wie schon gesagt, die Zahl 300 und schon 1875/76 und im folgenden Jahre mußte eine Klasse (I., bezw. II.) infolge von Überfüllung in zwei Abteilungen zerlegt werden. Bis zum Schlusse des Schuljahrs 1888/89 verblieb die Anstalt in dem gemieteten Gebäude und es wurde später (nach 1877) von jeder Teilung selbst stärkerer Klassen (oft über 60 Schüler in der I.) aus praktischen Gründen abgesehen. Durch den stets zunehmenden Besuch auch dieser Lehranstalt wurde natürlich die Notwendigkeit eines Neubaues für sie immer dringender und derselbe im Jahre 1887 genehmigt. Zugleich wurde die Platzfrage dahin entschieden, das Gymnasium nunmehr auf das linke Murufer zu verlegen[2]); es wurde ein Bauplatz in der Lichtenfelsgasse dafür erworben und der Bau 1888 und 1889 durchgeführt. Mit Ministerial-Erlaß vom 3. April 1889 wurde verfügt, daß die bisher am k. k. I. Staats-Gymnasium bestehenden Parallelklassen zur V., VI. und VII. Klasse anläßlich der Übersiedlung des II. Staats-Gymnasiums in das neue Gebäude an dieses angegliedert werden sollen. Durch denselben Erlaß wurden ferner zur Ausgleichung vier Lehrer des I. dem II. Staats-Gymnasium zur Dienstleistung zugewiesen. Das Gebäude wurde am 22. September 1889 in Gegenwart Ihrer Exzellenzen, des Herrn Statthalters Baron Kübeck, des Herrn Fürstbischofs Dr. Zwerger und zahlreicher Spitzen der Behörden und der autonomen Körperschaften feierlich eröffnet. Nach der Einweihung desselben durch den Herrn Fürstbischof hielten der Herr Statthalter, der Herr Fürstbischof, Herr Landes-Schulinspektor Dr. Zindler und Herr Direktor Noë der Feier des Tages angemessene Ansprachen, in denen auf die hochherzigen Bestrebungen Sr. Majestät unseres Kaisers, die Interessen der Wissenschaft und die wissenschaftliche Ausbildung zu fördern, auf die Verdienste der hohen Regierung und der Unterrichtsbehörden um den Neubau, auf die Unterstützung der Ersten steiermärkischen Sparkasse bei der Geldbeschaffung für denselben hingewiesen wurde. Das Fest war, wie auch Direktor Noë hervor-

[1]) Seit 1896 Regierungsrat.

[2]) Das rechte Murufer hatte unterdessen (1872) die k. k. Staats-Oberrealschule erhalten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hob, zugleich die Feier des zwanzigjährigen Bestandes der Anstalt. Tags darauf beehrte Se. Exzellenz, der Herr Minister für Kultus und Unterricht Dr. v. Gautsch, die Anstalt mit einem einstündigen Besuche.

Mit dem Gebäude in der Lichtenfelsgasse erhielt das II. Staats-Gymnasium eine günstigere Lage, da ja Graz seit Jahren besonders nach Osten sich auszubreiten im Begriffe ist, ferner viel zahlreichere und zweckentsprechendere Räumlichkeiten, so daß nun die Anstalt an 200 Schüler mehr aufnehmen und dadurch eine Ausgleichung mit dem I. Staats-Gymnasium vor sich gehen konnte. Das rechte Murufer freilich hatte einen schweren Verlust erlitten, es besaß nunmehr nur eine Mittelschule, die k. k. Staats-Unterrealschule.

Wies die Anstalt im letzten Jahre ihrer Unterbringung im alten gemieteten Gebäude 302 Schüler auf, so stieg die Schülerzahl im neuen Gebäude im Schuljahr 1889/90 auf 432 bei drei Parallelklassen, im darauffolgenden auf 476 Schüler bei vier Parallelen zu den vier Oberklassen.

Am 4. August 1890 wurde derselben die hohe Auszeichnung zu teil, von Sr. Majestät, unserm allergnädigsten Kaiser, besichtigt zu werden. Se. Majestät erschienen, begleitet von Ihren Exzellenzen, den Herren Minister-Präsident Graf Taaffe, Minister für Kultus und Unterricht Baron Gautsch v. Frankenthurn und Statthalter Baron Kübeck, um ½3 Uhr in der Anstalt und besichtigten nach einer kurzen Vorstellung des Lehrkörpers zahlreiche Räumlichkeiten der Anstalt, erkundigten sich eingehend nach den Verhältnissen derselben und verließen sie mit huldvollen Dankesworten an die versammelten Mitglieder des Lehrkörpers.

Das Schuljahr 1891/92 weist bei fünf Parallelklassen 516 Schüler auf, das darauffolgende sogar 545, die höchste Schülerzahl, die die Anstalt bisher erreichte. In den nächsten Jahren sank dieselbe, da inzwischen hier ein vollständiges fürstbischöfliches Gymnasium mit Öffentlichkeitsrecht ins Leben getreten war, auf zirka 500 und in der letzten Zeit auf etwa 450 Schüler herab. Die Zahl der Parallelklassen blieb so ziemlich ständig (4); durch Ministerial-Erlaß vom 1. April 1895 wurde eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Schüler auf die beiden Staats-Gymnasien angeordnet, die sich wohl auch zum Teil einstellte. Teilungen sollten vor allem nur am Unter-Gymnasium erfolgen, die eigenen Schüler sollten in die ungeteilten oberen Klassen aufsteigen. Ganz wurde dieser Zustand am II. Staats-Gymnasium bisher nie erreicht: der Zuzug von auswärtigen Schülern in die Landeshauptstadt, von Eltern in die reizende, gesunde Murstadt, endlich der Wechsel der Domizile und andere Umstände werden wohl auch fernerhin so manchesmal die Teilung der einen oder andern Oberklasse notwendig machen.

Der Zeichenunterricht wurde vom Schuljahr 1899/1900 an auch für die III. und IV. Klasse obligat. Mit Ministerial-Erlaß vom 3. Februar 1895 wurde das Turnen auch an diesem Gymnasium als obligater Lehrgegenstand für alle Klassen eingeführt und die diesbezüglichen Weisungen erteilt. Dadurch waren die beiden Staats-Gymnasien bis auf weiteres vollkommen gleich organisiert. Im August 1896 wurde durch eine Überschwemmung des an der Anstalt vorbeifließenden Kroisbachs das Gebäude des Gymnasiums arg mitgenommen und insbesondere der Turnsaal derart verheert, daß das Turnen für ein ganzes Jahr eingestellt werden mußte. Auch in den Schuljahren 1897/98 und 1898/99 blieb derselbe mangels eines passenden Lokals eingestellt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 1. und 2. Dezember 1898 wurde wie überall das fünfzigjährige Regierungs-Jubiläum Sr. k. und k. Apostolischen Majestät, unseres Kaisers Franz Josef I., in festlicher Weise begangen. Zur bleibenden Erinnerung daran wurde ein Ölgemälde des Professors Pazdirek, Se. Majestät in Lebensgröße darstellend, in der Direktionskanzlei angebracht.

Im Schuljahr 1899/1900 wurde nach dreijähriger Unterbrechung der obligate Turnunterricht wieder aufgenommen, aber in ein anderes, gemietetes Lokal (in der Landes-Turnhalle) verlegt. Am 10. Dezember 1899 erhielt die Anstalt den ehrenden Besuch Sr. Exzellenz, des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht Dr. W. Ritter von Hartel, der sich den Lehrkörper vorstellen ließ und dann einen Rundgang durch die Anstalt machte.

Am 4. Oktober 1900 wurde zur Feier des siebzigsten Geburtsfestes Sr. Majestät unseres Kaisers im Stephanien-Saal eine Festversammlung der Schüler und des Lehrkörpers der Anstalt sowie zahlreicher Eltern und Angehörigen der Schüler abgehalten. Musikalische und Gesangsvorträge leiteten dieselbe ein, ein Festvortrag und die darauf erfolgte Absingung unserer Volkshymne schlossen sie in würdiger, erhebender Weise.

Durch Neusystemisierungen von Lehrstellen für die Anstalt erhöhte sich die Mitgliederzahl des definitiven Lehrkörpers im Laufe der letzten Jahre allmählich (einschließlich des Direktors) auf 19, von denen allerdings zwei zugleich einer andern Staats-Lehranstalt angehören. Seit dem Schuljahr 1897/98 wird an der Anstalt, um absolvierten Gymnasisten den Zutritt zu den technischen Studien zu erleichtern, darstellende Geometrie und konstruktives Zeichnen als Freigegenstand für die Schüler der obersten Klassen der Grazer Staats-Gymnasien gelehrt. Die slovenische Sprache wird für die Schüler dieser Gymnasien ebenfalls (jedoch am I. Staats-Gymnasium) gemeinsam gelehrt, desgleichen die evangelische und die mosaische Religion.

Seit dem Schuljahr 1902/03 endlich ist am II. Staats-Gymnasium die französische Sprache als relativ obligater Lehrgegenstand für das Obergymnasium eingeführt, und zwar mit drei wöchentlichen Unterrichtsstunden, von der V. bis zur VIII. Klasse sukzessive aufsteigend und mit darauffolgender Maturitätsprüfung daraus für die betreffenden Abiturienten. Dadurch ist auch in diesem Punkte das Grazer Gymnasialwesen dem der Reichshauptstadt gleichgestellt worden.

K. k. III. Staats-Gymnasium in Graz.

Der schon erwähnte Übelstand, daß mit der Verlegung des II. Staats-Gymnasiums das rechte Murufer ohne Gymnasium war, da ja auch die beiden Privat-Gymnasien auf dem linken Murufer liegen, ferner der fortwährend wachsende Zudrang zum Mittelschulstudium riefen schon um das Jahr 1900 eine lebhafte Bewegung zu Gunsten der Errichtung eines dritten Staats-Gymnasiums in Graz, und zwar auf dem rechten Murufer, hervor. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen der Gemeinde Graz, die sich der Sache wärmstens annahm und sich zu bedeutenden materiellen Opfern bereit erklärte, und der hohen Regierung erfolgte durch Allerhöchste Entschließung vom 20. August 1902 die Errichtung desselben mit der Bestimmung, daß die Anstalt sukzessive auszugestalten sei und mit der I. Klasse noch im Schuljahr 1902/03 begonnen werden sollte. Zu gleicher Zeit wurde zur

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Leitung der Anstalt der bisherige Professor des I. Staats-Gymnasiums Albin Nager berufen und verfügt, daß die Gymnasialschüler des rechten Murufers von nun an sukzessive nur in dieser Anstalt Aufnahme finden sollen. Die Gemeindevertretung stellte die nötigen Lokalitäten in dem ehemaligen Gebäude der Staats-Oberrealschule in der Schulgasse zur Verfügung und so konnte noch im September die Einschreibung in die I. Klasse und die Eröffnung der Anstalt, für die sich 41 Schüler meldeten und Aufnahme fanden, erfolgen. Für das zweite Schuljahr, für das auch der definitive Lehrkörper ergänzt wurde, ergab die Aufnahme bereits die Schülerzahl 107 und die Notwendigkeit, die I. Klasse in zwei Abteilungen zu teilen, ohne daß dadurch das I. oder das II. Staats-Gymnasium oder die Realschulen einen Rückgang aufzuweisen hätten: ein Beweis dafür, wie sehr die Anstalt dem Bedürfnis entspricht. Die weiteren Verhandlungen zwischen der Gemeinde und der hohen Unterrichtsverwaltung führten dahin, daß für die Anstalt ein Neubau auf den sogenannten Lazarettgründen (im V. Bezirk, in dem die Anstalt schon jetzt liegt) aufgeführt werden soll, so daß das derzeitige Provisorium nur mehr ein paar Jahre dauern und die Anstalt ein allen modernen Anforderungen entsprechendes neues Schulgebäude erhalten wird. Mit der erfolgten Ausgestaltung derselben wird die Gymnasialfrage von Graz wohl auf absehbare Zeit gelöst sein, da es, die Privat-Gymnasien eingerechnet und deren Fortbestand vorausgesetzt, der ja kaum zweifelhaft ist, fünf vollständige Gymnasien besitzen wird.

Fürstbischöfliches Privat-Gymnasium am Knabenseminar „Karolinum-Augustineum".

Diese Anstalt verdankt ihre Entstehung[1]) „der Stiftung ‚Karolinum, des weiland kaiserlichen Hofkaplans Sebastian Job zur Heranbildung von Kandidaten des geistlichen Standes für die ehemalige Leobener Diözese" (im Jahre 1830); „im Jahre 1842 wurde sie durch die vom Seckauer Fürstbischof Roman Sebastian Zängerle für die Seckauer Diözese gemachte Zustiftung ‚Augustineum' erweitert". Die Zöglinge der Anstalt besuchten das k. k. Grazer Gymnasium bis zum Jahre 1856, bezw. 1861 und machten daselbst auch ihre Maturitätsprüfung. Von 1856 an aber wurde das Institut als Privat-Lehranstalt umgebildet, die im Jahre 1862 vollendet war.[2]) Als solche bestand sie (ohne Öffentlichkeits- und Maturitätsrecht) über 20 Jahre lang; ihre Zöglinge maturierten an den Staats-Gymnasien oder bezogen wohl auch ohne Ablegung der Maturitätsprüfung die theologische Fakultät als außerordentliche Hörer. Von 1882 bis 1891 bestand nur das Unter-Gymnasium als Lehranstalt, von 1891 an wurde auch das Ober-Gymnasium nach und nach wieder als solche ausgestaltet; mit Ministerial-Erlaß vom 5. April 1889 erhielt das Unter-Gymnasium, mit Ministerial-Erlaß vom 20. Jänner 1895 die ganze Anstalt das Öffentlichkeitsrecht und das Recht, Maturitätsprüfungen abzuhalten und staatsgültige derartige Zeugnisse auszustellen. In der Zeit von 1882 bis 1895 besuchten die Zöglinge der Oberklassen nach Ablegung der vorgeschriebenen Aufnahmsprüfung zunächst das I. und später (von 1889 an) das II. Staats-Gymnasium und maturierten daselbst. Zu Pro-

[1]) Sieh Diviš und Neubauer, Jahrbuch, S. 132.
[2]) Vgl. oben S. 9.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fessoren der Anstalt wurden und werden lauter Weltpriester der Seckauer Diözese herangebildet und ernannt, nur für einzelne Nebengegenstände (Zeichnen, Turnen, Musik, slovenische Sprache) werden auch weltliche Lehrkräfte herangezogen. Als Direktor leitet die Anstalt seit ihrem Bestande als öffentliches Unter-, bezw. Ober-Gymnasium Domherr Josef Stradner. Die Frequenz derselben, die in der Zeit vor 1860 zirka 100 Zöglinge betrug, von 1860 bis 1880 etwa zwischen 100 und 200 Schülern schwankte, stieg seit ihrer Ausgestaltung zu einem öffentlichen Gymnasium rasch und hält sich meist in der Nähe von 300. Die höchste bisher erreichte Schülerzahl betrug 288 am ganzen Gymnasium. Am Schlusse des Schuljahrs 1894/95 fand die erste Maturitätsprüfung an der Anstalt statt und unterzogen sich derselben 16 Abiturienten; seither stieg ihre Zahl beträchtlich und hält sich meist in der Nähe von 25.

Die Anstalt, um deren Ausgestaltung und Vervollständigung sich der selige Fürstbischof von Seckau Dr. Johannes Zwerger, Se. Exzellenz, der jetzige Herr Fürstbischof von Gurk Dr. Josef Kahn, der eine Zeitlang selbst Regens derselben war, der schon genannte Domherr Dr. Eduard Trummer und deren jetziger Direktor die größten Verdienste erworben haben, ist in einem vor einigen Jahren großartig erweiterten Gebäude des III. Bezirkes (Grabenstraße) untergebracht und seit fünf Jahren auch mit einem Konvikt in Verbindung, in das „gut gesittete Gymnasialschüler ohne Rücksicht auf ihren künftigen Beruf" als zahlende Zöglinge aufgenommen werden. Der Lehrplan der Anstalt entspricht dem der beiden hierortigen Staats-Gymnasien; nur wird das Turnen nicht als obligater, sondern bloß als Freigegenstand gelehrt, das Freihandzeichnen ist nur für die I. und II. Klasse obligat, für die Schüler der III. bis VIII. Klasse besteht ein vierstündiger Freikurs. Eine besondere Pflege findet an der Anstalt der Gesangs- und der Musikunterricht; ersterem sind in sieben Abteilungen wöchentlich elf Stunden gewidmet, der Musikunterricht aber umfaßt Violinspiel und Klavierspiel. Alljährlich findet denn auch wenigstens eine größere öffentliche musikalische Aufführung durch die Schüler der Anstalt statt. Außer diesem Unterricht und dem in der Stenographie werden an derselben auch die modernen Sprachen als Freigegenstände gepflegt, darunter die italienische (für Obergymnasisten), die in den Fünfziger- und Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts hier eine sorgsame Pflege an den öffentlichen Lehranstalten fand, später aber leider, und wie es scheint, für immer von denselben verschwand. Bei den regen Beziehungen unserer Steiermark mit dem Süden der Monarchie und mit Italien, aber auch um der herrlichen Sprache selbst willen ist die Wiederaufnahme dieses Unterrichts wärmstens zu begrüßen.

Scholzsches Privat-Gymnasium.

Eine ausführliche Geschichte dieser Anstalt von Dr. Karl Fuchs war dem Jahresbericht von 1900/01 (S. 3—9) vorangeschickt und es werden daher hier nur der Vollständigkeit wegen die wichtigsten Daten über dieselbe mitgeteilt. Dies Privat-Gymnasium, das mit einem Pensionat für etwa 70 Pfleglinge und einer Vorbereitungsklasse für Mittelschulen verbunden ist, erhielt als Institut die Bewilligung des Unterrichts-Ministeriums mit Erlaß vom 8. April 1885 für das Untergymnasium, mit Erlaß vom 24. Mai 1892 für das Ober-Gymnasium. Das Öffentlichkeitsrecht sowie das Recht, Maturitätsprüfungen abzuhalten, steht der Anstalt in der Weise zu, daß

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

etwa von drei zu drei Jahren die Verlängerung desselben seitens der Unterrichtsverwaltung erfolgt. Der Lehrkörper setzt sich aus aktiven Lehrpersonen der hiesigen Mittelschulen und verwandter Anstalten sowie pensionierten und hier ansässigen Direktoren und Professoren zusammen, die Leitung führt seit dem Bestande der Begründer und Eigentümer der Anstalt Franz Scholz. Der Lehrplan entspricht dem an den beiden Staats-Gymnasien eingeführten, nur ist das Turnen nicht obligater, sondern freier Lehrgegenstand. Untergebracht war die aus kleinen Anfängen hervorgegangene Anstalt[1]) zunächst in einem Privathaus in der Salzamtsgasse, von dort übersiedelte sie ins sogenannte Jakominihaus auf dem gleichnamigen Platze; im Jahre 1894 endlich bezog sie das neue, geräumige Heim an der Ecke der Grazbach- und Maigasse im jetzigen VI. Bezirk der Stadt, dessen einzige Mittelschule sie derzeit ist. In wenigen Jahren wird übrigens dieser Bezirk, in dem auch die Staats-Gewerbeschule liegt, noch das neue elektrotechnische Institut der technischen Hochschule und die neugebaute Handelsakademie erhalten und so den andern links der Mur liegenden Bezirken vollkommen nachkommen.

Der Besuch des Scholzschen Gymnasiums ist, wie überhaupt der der Privatschulen, ein ziemlich schwankender; er bewegt sich in den letzten zehn Jahren zwischen 100 und 150 Schülern am Gymnasium, weist also immerhin dieselbe, manchmal auch eine größere Frequenz auf als die kleinsten Provinz-Gymnasien und -Realschulen.

K. k. Staats-Oberrealschule.

Eine unselbständige staatliche Unterrealschule bestand in Graz schon seit den Fünfzigerjahren und stand in Verbindung mit der Lehrer-Präparandie; diese Unterrealschule aber wurde 1870 anläßlich der Neueinrichtung der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt aufgehoben. Ziemlich spät erst im Vergleich zu andern größeren Städten, insbesondere Landeshauptstädten, kam Graz in den Besitz einer Staats-Oberrealschule. Der Umstand, daß in der Stadt schon seit 1856 eine vollständige, den Bedürfnissen lange Zeit ziemlich genügende Landes-Oberrealschule bestand, außerdem die Vorliebe der Bevölkerung im Süden der Monarchie für das Gymnasialstudium, die noch heute besteht und ihren Ausdruck nicht nur in der Anzahl der bezüglichen Schulen, sondern auch in der der Gymnasial- und Realschüler findet,[2]) verschuldeten diese Verzögerung. Da aber schon im Jahre 1869 an der bestehenden Landes-Oberrealschule zwei Parallelklassen hatten errichtet werden müssen, deren Zahl in den folgenden Jahren sogar auf vier stieg, so wies der k. k. Landesschulrat bereits 1869 bei der hohen Unterrichtsverwaltung auf die Notwendigkeit einer zweiten Realschule in Graz hin. Gesteigert wurde diese durch die Auflassung der schon genannten unselbständigen Unterrealschule, infolge deren die Schülerzahl der einzigen noch bestehenden Realschule von 444 (Ende 1869/70) auf 558 (Anfang 1870/71) emporschnellte. So wurde denn 1871 vom k. k. Landesschulrat neuerlich der Antrag auf Errichtung einer Realschule auf dem rechten Murufer angenommen und auch die Unterrichtsverwaltung ging darauf ein. Da aber im Sinne der kaiserl. Verordnung vom 2. März 1851 die Gemeinde zu gewissen Leistungen bei der Errichtung von Realschulen verpflichtet ist, so verzögerte sich die An-

[1]) Sie begann mit 14 Schülern in der I. Klasse.

[2]) Die sogenannten innerösterreichischen Länder zum Beispiel haben derzeit siebzehn Gymnasien mit 5532 Schülern, acht Realschulen mit 2262 Schülern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gelegenheit infolge der Verhandlungen zwischen der Gemeinde und der Unterrichtsverwaltung noch ein volles Jahr.[1]) Erst mit dem 3. Juli 1872 erfloß die Allerhöchste Entschließung zur Errichtung einer Staats-Realschule in Graz, die mit Oktober 1872 eröffnet wurde. Ein Hauptverdienst um diese Gründung erwarb sich der k. k. Landes-Schulinspektor Dr. M. Wretschko, der den betreffenden Antrag im k. k. steiermärkischen Landesschulrat stellte und auch bei der hohen Unterrichtsverwaltung vertrat; ein eben solches die Stadt Graz, die dazu bedeutende materielle Opfer brachte.

Zum Direktor der neuerrichteten Anstalt wurde Professor Heinrich Noë des II. Staats-Gymnasiums ernannt, dieselbe durch Gemeinderatsbeschluß in der sogenannten Waisenhauskaserne in der Schulgasse untergebracht und mit zwei Klassen eröffnet. Es fanden in diese 72 Schüler Aufnahme. Am 21. Oktober 1872 erfolgte die feierliche Eröffnung der Anstalt in Gegenwart der Spitzen der staatlichen und autonomen Ämter und Behörden, wobei Se. Exzellenz, der Herr Statthalter Baron Kübeck, Herr Landesschulinspektor Dr. Wretschko und der neuernannte Direktor die feierlichen Ansprachen hielten. Am 24. Oktober begann der Unterricht an der neuen Anstalt. Gleich im ersten Jahre ihres Bestandes wurde ihr am 1. Juli (1873) die hohe Auszeichnung des Besuchs seitens Sr. k. u. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf zu teil. Ebenso besuchte Se. Exzellenz, der Herr Minister für Kultus und Unterricht Dr. v. Stremayr, bald nach Beginn des Unterrichts (am 26. Nov.), die Anstalt, an deren Errichtung er selber hervorragenden Anteil hatte.

Die Anstalt entwickelte sich in den nächstfolgenden Jahren ganz normal weiter, die Schülerzahl überschritt bereits im Schuljahr 1876/77, also noch vor Vollendung der Ausgestaltung, die Zahl 200; im darauffolgenden Jahre wurde an derselben die erste Maturitätsprüfung abgehalten, zu der sich fünf Abiturienten meldeten.[2]) Vom Jahre 1877 an ging jedoch die Schülerzahl in absteigender Linie zurück, sie sank im Jahre 1882 bis auf 117 und insbesondere die obersten drei Klassen wiesen zusammen meist nur mehr 20 bis 25 Schüler auf. Der Hauptgrund für diese Erscheinung war wohl darin zu suchen, daß gerade in jener Zeit (Ende der Siebziger- und Anfang der Achtzigerjahre) die Aussichten der absolvierten Techniker nicht sehr günstig waren. Und so wurden denn auf Grund Allerhöchster Entschließung vom 23. Dezember 1883 mit Schluß des Schuljahrs 1883/84 die drei obersten Klassen aufgelassen und fünf Professoren der Anstalt in anderweitige Verwendung genommen. Dieselbe war zur Staats-Unterrealschule geworden und blieb es acht Jahre lang. Ihr bisheriger Direktor war im Frühjahr 1895 ans II. Staats-Gymnasium gekommen und nach einem mehrmonatlichen Provisorium wurde Rudolf Reichel, Professor des II. Staats-Gymnasiums und Leiter des Mädchen-Lyzeums, zum Direktor derselben ernannt und führte die Direktion bis zu seinem Tode (Ende 1894). Auf ihn folgte nach kurzem Provisorium der jetzige Direktor Dr. Anton Reibenschuh. In den Jahren 1885—1892 hob sich jedoch die Frequenz bedeutend, es mußten in der I. Klasse wiederholt Klassenteilungen vorgenommen werden, und als 1892 die Schülerzahl wieder auf mehr als 200 (in den vier Unterklassen) gestiegen war, gestattete die Unterrichtsverwaltung infolge einer Massenpetition im September 1892 tele-

---

[1]) Sieh darüber die genauen Mitteilungen im Programm von 1873, S. 45 ff.
[2]) Ganz ähnlich standen die Verhältnisse acht Jahre vorher am II. Staats-Gymnasium.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

graphisch die Wiedereröffnung der V. Klasse, der 1893 die der VI. Klasse folgte. Am 5. August 1894 erfloß die Allerhöchste Entschließung, daß die Staats-Unterrealschule wieder zu einer vollständigen Realschule erweitert werde, und noch im August erfolgte die Ernennung von sechs neuen Lehrkräften für die nun wieder hergestellte Oberrealschule, die im Schuljahr 1894/95 schon 367 Schüler und drei Parallelklassen hatte. Im Jahre 1899 überstieg die Frequenz die Zahl 400 schon um ein bedeutendes, und was vor zehn Jahren für die beiden Staats-Gymnasien, das wurde nun, ganz abgesehen von der baulichen Beschaffenheit des bisher benützten Schulgebäudes, schon durch die zunehmende Überfüllung der Anstalt eine Notwendigkeit, nämlich ein geräumiger, den modernen Anforderungen entsprechender Neubau.

Die Verhandlungen, die zu diesem Behufe zwischen der Regierung und der Gemeinde geführt wurden, führten zu dem Resultate, daß sich die erstere zu einem Neubau auf Staatskosten unter entsprechender Beitragsleistung der Stadtgemeinde entschloß. Der Bauplatz dafür wurde im IV. Bezirk an der Ecke der Keplerstraße und des Lendkais erworben und 1898 mit dem Bau begonnen. Derselbe wurde im Oktober 1900 fertiggestellt und am 24. Oktober 1900 in Gegenwart Ihrer Exzellenzen, des Herrn Statthalters Grafen von Clary und Aldringen, des Herrn Landeshauptmanns, des Herrn kommandierenden Generals und zahlreicher anderer Spitzen der staatlichen und autonomen Behörden eröffnet. Nachdem die Anstalt 28 Jahre lang in beengten, unzulänglichen Räumen ihr Dasein gehabt, zog sie nun in das schönste und geräumigste der Grazer Mittelschulgebäude ein und konnte sich auch dementsprechend entwickeln. Schon im ersten Schuljahr hatte sie im Neugebäude 482 Schüler in vier Parallelklassen, in den folgenden Jahren stieg der Besuch immer höher und hat im laufenden Jahre die Zahl 550 (in 13 Klassen) erreicht, die höchste Besuchsziffer, die die Grazer Mittelschulen im laufenden Schuljahr aufweisen. Da das neue Gebäude der Anstalt über 13 Lehrzimmer verfügt und überdies der Bezirk, in dem sie jetzt liegt, sowie der angrenzende III. Bezirk in neuester Zeit einen stärkeren baulichen Aufschwung nehmen, so steht zu erwarten, daß diese bis auf weiteres wohl die besuchteste Grazer Mittelschule bleiben werde.

Der Vergrößerung der Anstalt hielt die Vermehrung des definitiven Lehrkörpers nicht ganz gleichen Stand; die Anstalt zählt derzeit nur 17 Professoren und Lehrer, für die zahlreichen noch erübrigenden Lehrstunden müssen Supplenten und Hilfslehrer aufkommen. Der Lehrplan ist im allgemeinen der Normallehrplan der Realschule (mit Religion in allen und englischer Sprache in der V. bis VII. Klasse), als Freigegenstände werden Gesang, Stenographie, steiermärkische Geschichte und analytische Chemie gelehrt. Das Turnen ist, wie an allen Realschulen Österreichs, obligat, ebenso die Kalligraphie in der I. und II. Klasse.

Landes-Oberrealschule in Graz.

Diese älteste Realschule des Landes Steiermark und, wie schon oben (S. 4) erwähnt wurde, eine der ältesten der ganzen Monarchie, verdankt ihre Gründung dem Beschluß der steiermärkischen Stände vom 17. April 1838, „in Anbetracht der Ermanglung anderer Fonds, die Gründung und den Unterhalt einer Realschule ganz allein auf Kosten ihres Domestikalfonds übernehmen zu wollen“. Für dies Anerbieten „geruhten Se. Majestät mit Rück-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erinnerung vom 4. Mai 1841 den Ständen das Allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen zu geben". Da diese zu jener Zeit ohnedies ein größeres Gebäude zur Aufbewahrung des Grund- und Häuserkatasters der Steiermark aufzuführen hatten, so beschlossen sie, dies Gebäude gleich in der Größe zu bauen, daß die zu errichtende Realschule darin untergebracht werden könnte. Mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Jänner 1844 ward der Organisationsplan der neuen Realschule genehmigt und nach Einrichtung des Gebäudes und erfolgter Besetzung der nötigen Lehrstellen konnte die Realschule mit Beginn des Schuljahrs 1845/46 eröffnet werden.

Der 2. Oktober 1845 war der denkwürdige Tag, an dem unserer Steiermark diese neue, segensvolle Bildungsstätte erschlossen wurde. Eine besondere Weihe erhielt die Eröffnungsfeier durch die Gegenwart Sr. k. u. k. Hoheit, des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann von Österreich, des Gönners und Förderers aller kulturellen Interessen unserer grünen Mark. Nachdem derselbe in Begleitung des Gouverneurs Konstantin Grafen v. Wickenburg im Gebäude angelangt war, erfolgte zunächst die kirchliche Einweihungsfeier durch Abhaltung eines feierlichen Amtes, worauf im festlich geschmückten Saale der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Vinzenz Graf Szapáry eine glänzende Eröffnungsrede hielt. Nach ihm sprach der von den Ständen mit dem Ehrenamt eines Direktors der Anstalt und des Joanneums bekleidete Abt des Zisterzienserstiftes Reun (Rein), Landstand Ludwig Crophius Edler v. Kaiserssieg, in seinem und des Lehrkörpers Namen erhebende Worte über den Beruf der neuen Anstalt und ihrer Lehrer und empfahl sie dem Wohlwollen und der Unterstützung der staatlichen und der ständischen Behörden. Der allverehrte Landes-Gouverneur gab namens der Staatsregierung die Versicherung, daß diese die Anstalt stets wohlwollend fördern werde, Bürgermeister Dr. Andreas Hüttenbrenner gab der Freude der Bürgerschaft über die Gründung warmen Ausdruck. Mit einem Festmahl, das der Direktor veranstaltete, schloß die denkwürdige Feier. Zur Erinnerung an dieselbe erschien der „Bericht über die feierliche Eröffnung der steiermärkisch-ständischen Realschule zu Gratz", dem die hier gemachten Angaben größtenteils entnommen sind.

Zweck der Schule war, ein Bindeglied herzustellen zwischen der Hauptschule und der schon seit Jahrzehnten bestehenden technischen Schule, die der Hochherzigkeit des Erzherzogs Johann ihre Entstehung verdankte und auch seinen Namen führte.[1]) Die Realschule umfaßte damals wie andere ähnliche Anstalten zwei Jahrgänge und wurde mit 87 Schülern eröffnet. „Zehn Jahre bestand sie in dieser Weise, nur mit der Modifikation, daß im Schuljahr 1854/55 ein Vorbereitungs-Jahrgang eingeführt wurde." In diesen wurden 81 Schüler aufgenommen, die ganze Anstalt zählte am Schlusse des Jahres 139 Schüler. Hatte sie in diesem Jahre nur drei Klassen, so wuchs deren Zahl im folgenden Schuljahr auf fünf und im Jahre 1856/57 auf sechs Klassen, da inzwischen vom ständischen Ausschuß die Errichtung einer vollständigen Realschule beschlossen und der Beschluß von Sr. Majestät am 8. April 1855 sanktioniert worden war. Demnach wurden an die bestehenden Klassen die drei Unterklassen angegliedert und im Schuljahr 1856/57 auch die oberste Klasse eröffnet.

---

[1]) Vergleiche darüber und über das Folgende besonders Dr. Franz Ilwofs Festrede anläßlich der Feier des 40jährigen Bestandes der Anstalt im Bericht über diese Gedenkfeier, S. 8 und 9.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gelehrt wurden in der zwei- (bezw. drei)klassigen Realschule Religion, deutsche Sprache, Geographie, Mathematik, Naturgeschichte (Zoologie, Botanik, Mineralogie), Zeichnen, Kalligraphie, alle diese Gegenstände als Pflichtgegenstände, die Naturgeschichte nach den drei (zwei) Jahrgängen geteilt; außerdem noch drei andere Sprachen (die französische, italienische und slovenische) fakultativ. Den stärksten Besuch weist zumeist das Italienische auf.

Sehen wir uns den Lehrkörper in diesen älteren Zeiten an, so finden wir darin außer dem schon genannten Direktor den Vizedirektor Dr. Georg Haltmeyer, die späteren Hochschul-Professoren Johann Rogner (Mathematiker) und Dr. Gregor Krek, den bekannten langjährigen Slavisten der hiesigen Universität, den späteren Physiker der Technischen Hochschule Jakob Pöschl, den um die Popularisierung der Naturwissenschaften sehr verdienten Dr. Eugen Netoliczka, den späteren k. k. Landes-Schulinspektor Dr. Gobanz, den berühmten Zoologen Ludwig Schmarda, den Geometer Pelz, den Geologen Peters, endlich den um die heimische Geschichtsforschung hochverdienten nachmaligen Direktor der Anstalt Dr. Franz Ilwof, der hier eine ähnlich umfangreiche Tätigkeit wie Direktor Peinlich am Gymnasium entwickelte und sich sowohl auf dem Gebiete der Literarhistorik wie auch auf dem der innerösterreichischen politischen, Kultur- und Sittengeschichte außerordentliche Verdienste erwarb.[1])

Kehren wir nun zur weiteren Entwicklung der Anstalt zurück! Von 1856/57 ab war sie eine sechsklassige, im wesentlichen nach dem im „Organisations-Entwurf" gegebenen Lehrplan eingerichtete Oberrealschule. Die drei schon genannten modernen Sprachen wurden in je drei Jahrgängen fakultativ gelehrt, bezw. gelernt, die übrigen Gegenstände verblieben, nur war die Ausdehnung des Unterrichts vielfach eine ganz andere geworden. Neu dazu kamen Geometrie und geometrisches Zeichnen in allen Klassen mit Ausnahme der III., dann Maschinenlehre in der VI. Klasse. Mit der Vervollständigung der Anstalt wuchs natürlich der Lehrkörper auf die doppelte Zahl (von 7 auf 14) an, die Schülerzahl, früher zwischen 50 und 140 schwankend, überschritt schon 1857, im ersten Jahre mit sechs Klassen, die Zahl 300, unter die sie nie mehr heruntersank. Schon nach zwei Jahren erreichte sie 400 und erhielt sich viele Jahre lang auf dieser Höhe.

Ende 1858 wurde Professor Dr. Siegmund Aichhorn Vizedirektor der Anstalt, und als am 20. April 1861 Abt Crophius von dem Ehrenamt eines Direktors des Joanneums und der Oberrealschule, das er an der letzteren 15 Jahre bekleidet hatte, zurücktrat, wurde Aichhorn zunächst zum provisorischen und im Jahre darauf zum definitiven Direktor der Anstalt ernannt. Er führte die Direktion bis zum Schlusse des Schuljahrs 1874/75 und wandte also durch 18 Jahre, zunächst als Vizedirektor und dann (durch 14 Jahre) als Direktor, der Anstalt seine Fürsorge zu. Sein Nachfolger wurde Dr. Franz Ilwof, dem im Jahre 1891 der hervorragende Historiker Dr. Franz Martin Mayer, der Verfasser mehrerer Lehrbücher, einer vorzüglichen zweibändigen Geschichte Österreichs und zahlreicher historischer Abhandlungen, folgte. Er ist sonach, von kürzeren Provisorien abgesehen, erst der vierte Direktor der Anstalt in dem langen Zeitraum von 60 Jahren.

[1]) Ilwof ist wie Peinlich ein Grazer von Geburt. Ein Verzeichnis seiner zahlreichen Schriften findet sich bei Schlossar a. a. O., S. 156. Dieses ist aber, da Schlossars Buch 1886 erschien, Ilwof jedoch noch heute rüstig weiter schafft, nicht vollständig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bis zum Schuljahr 1869/70 bestand die sechsklassige Realschule. Vom Schuljahr 1870/71 an wurde sie eine siebenklassige Realschule nach dem neuen Lehrplan, nach welchem, allerdings unter verschiedenen Abweichungen nach Ländern, die Realschulen am Beginn der Siebzigerjahre reorganisiert wurden.[1]) Infolgedessen hörte die Religionslehre auf, ein Unterrichtsgegenstand der Oberklassen zu sein; die französische Sprache rückte aus der Zahl der relativ obligaten Gegenstände in die der Pflichtgegenstände ein, die slovenische Sprache verblieb es in der Weise, daß jeder Schüler entweder die französische oder die slovenische Sprache besuchen mußte. Weiter wurde die für die Gymnasien schon seit 1850 bestehende Einrichtung der Maturitätsprüfung auch auf die Realschulen übertragen und die erste derartige Prüfung hier am 31. Juli und 1. August 1871 abgehalten.

Es unterzogen sich derselben an der Anstalt zunächst (1871) nur zehn Abiturienten, da vorläufig zum Eintritt in die Technische Hochschule des Joanneums noch keine Maturitätszeugnisse verlangt wurden, ein Provisorium, das bis 1874 dauerte. Im Jahre 1872 meldeten sich bereits 22 öffentliche Schüler und fünf Externisten zur Maturitätsprüfung an der Anstalt, die um diese Zeit ihre höchste Klassenzahl (elf) und ihre höchste Besuchsziffer erreicht hatte. Denn in dieser älteren Zeit, da der ganze Süden der Monarchie nur etwa ein halbes Dutzend Realschulen aufwies, hatte die steiermärkisch-ständische Realschule (schon wegen ihrer engen Beziehung zur Technik) einen starken Zuspruch auch von auswärts: Italiener, Magyaren, Kroaten und Serben studierten hier neben den Landeskindern und gingen dann auf die Technische Hochschule oder zum Handel über. Im Jahre 1873 meldeten sich bereits 23 öffentliche Schüler der VII. Klasse zur Maturitätsprüfung, im Jahre 1874 alle. Damit war in dieser Hinsicht der noch heute bestehende Zustand erreicht.

Vom Schuljahr 1871/72 ab kamen die französische und die englische Sprache als Pflichtgegenstände für die Oberklassen zur sukzessiven Einführung, von 1874/75 ab wurde das Französische obligater Gegenstand für alle Schüler der ersten Klasse und in der Folge für alle Klassen. Seither weist der Lehrplan keine allzugroßen Veränderungen mehr auf. Der slovenische Sprachunterricht hörte 1877, einige Jahre später (1885) auch der italienische auf, der Unterricht im Maschinenbau erscheint schon 1867 zum letzten Male im Lehrplan. Freigegenstände blieben: Analytische Chemie, Stenographie, Gesang, steiermärkische Geschichte und Modellieren. In den einzelnen Pflichtgegenständen gingen freilich, sowohl was den Lehrplan als auch was die wöchentliche Stundenzahl betrifft, noch so manche Veränderungen vor sich, deren wichtigste folgende sind: Die Stundenzahl für das Englische, ursprünglich mit sieben im ganzen festgesetzt, wurde auf neun erhöht, der Deutschunterricht erfuhr eine Stundenvermehrung in den unteren Klassen (von drei auf vier Stunden), der Religionsunterricht wurde von 1899 ab auch für die Oberklassen wieder als Pflichtgegenstand eingeführt.

Von besonderen Vorkommnissen an der Anstalt wäre außer den verschiedenen, meist sich wiederholenden Schulfeiern und Besuchen hoher staatlicher und Landes-Funktionäre besonders der auszeichnende Besuch Sr. k. u. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf am 1. Juli 1873 zu erwähnen, der ähnlich wie an den andern Grazer Mittelschulen verlief.

---

[1]) Das Realschulgesetz für Steiermark erhielt die Allerhöchste Sanktion schon im Jahre 1870.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eine noch höhere Auszeichnung wurde der Anstalt im Jahre 1883, dem Jubeljahr der 600jährigen Herrschaft des Hauses Habsburg in Steiermark, zu teil: Se. k. u. k. Apostolische Majestät beehrten dieselbe am 4. Juli mit dem Allerhöchsten Besuche, wohnten dem Unterricht in allen sieben Klassen bei und besichtigten die Museen und Laboratorien der Anstalt und die Zeichnungen der Schüler. Ein Denkstein im großen Prüfungssaal verewigt dieses hocherfreuliche Ereignis. — Eine glänzende Feier endlich wurde am 2. Oktober 1885 begangen, dem Tage, an dem die Anstalt die ersten 40 Jahre ihres Daseins in Ehren beschloß. Ein Gedenkblatt, herausgegeben von Direktor Dr. Ilwof, enthält die bei diesem festlichen Anlaß gesprochenen Reden und Gedichte. Die Festrede Direktor Ilwofs bietet zugleich eine kurze Geschichte der Schule.

Daß eine so alte Anstalt unter ihren ehemaligen Schülern bedeutende Namen aufweist, ist wohl selbstverständlich; Direktor Ilwof hat auf sie schon in der genannten Festrede hingewiesen. Es genüge hier, den Erbauer unserer prachtvollen Herz-Jesu-Kirche, Professor Georg Hauberisser in München, Professor Alois Riedler in Charlottenburg und den hiesigen Professor Ferdinand Wittenbauer zu nennen, der mit fachlicher Tüchtigkeit „des Gesanges Gabe" vereinigt.

Privat-Realschule des Marien-Instituts.

Daß für Graz zwei vollständige Realschulen kaum mehr genügen, zeigt der Umstand, daß die mit Beginn des laufenden Schuljahrs eröffnete Privat-Realschule des Marien-Instituts in ihren zwei Klassen 43 Schüler hat, trotz der 20 Realschulklassen,[1]) die die beiden öffentlichen Realschulen zählen, und der Errichtung einer neuen Staats-Realschule in Knittelfeld. Die Privat-Realschule ist mit einem Pensionat verbunden; Leitung und Unterricht besorgen fast ausschließlich Professoren der hiesigen Staats-Realschule. Mit Ministerial-Erlaß vom 28. Jänner l. J. erhielt die Anstalt das Öffentlichkeitsrecht. Untergebracht ist sie im „Marien-Institut" am Graben.

Städtisches Mädchen-Lyzeum.

In Kürze sei noch der einzigen Mädchen-Mittelschule unserer Stadt und unserer Steiermark gedacht. Sie gehört zu den ältesten Lehranstalten dieser Art und verdankt ihre Gründung privater Rührigkeit von Grazer Damen und Herren.[2]) Sie wurde als Privatanstalt gegründet und war in administrativer Hinsicht einem gemischten Kuratorium unterstellt. Professor Dr. Franz Krones hatte während der ersten drei Jahre ihres Bestandes (provisorisch) die Leitung inne. Der Staat, das Land und die Gemeinde Graz förderten ihr Emporblühen auf jegliche Weise und so gedieh das Grazer Mädchen-Lyzeum bald zu einer Anstalt von Ruf heran, blieb überdies bis in die jüngste Zeit im ganzen deutschen Süden der Monarchie die einzige Lehranstalt dieser Art. Volle zwölf Jahre blieb es Privatanstalt und gedieh als solche hinsichtlich des Besuches sowohl, wie auch hinsichtlich der inneren Ausgestaltung zu einer für die Stadt notwendigen Lehranstalt heran. Und

[1]) Die Landes-Realschule eröffnet seit etwa 30 Jahren keine Parallelen mehr.

[2]) Es seien von ihnen besonders Professor Dr. v. Krones, Professor Dr. Riehl, Schriftsteller und Chefredakteur Dr. A. V. Swoboda, Frau Anna Kienzl und die Schriftstellerin Frau Marie Schmitt genannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

so entschloß sich denn die Gemeinde Graz mit Gemeinderatsbeschluß vom 26. März 1885 zur Übernahme derselben in ihre Verwaltung. Professor Rudolf Reichel des II. Staats-Gymnasiums, der sie seit dem vierten Jahre ihres Bestandes geleitet hatte, wurde zum Direktor der Staats-Unterrealschule ernannt und von der Gemeinde Professor Lorenz Kristof, der der Anstalt seit ihrer Gründung angehört, als Direktor berufen; er führt die Direktion seitdem ohne Unterbrechung. Mit Erlaß vom 9. Juni 1886 erteilte der Herr Minister für Kultus und Unterricht Dr. v. Gautsch, der im Winter vorher selber die Anstalt mit seinem Besuche beehrt hatte, derselben das Öffentlichkeitsrecht und das Reziprozitäts-Verhältnis in Betreff der Direktoren und Professoren derselben. Der alte Lehrplan hatte eine große Ähnlichkeit mit dem der sechs- (bezw. sieben)klassigen Realschulen, die Klassenzahl aber betrug und beträgt heute noch sechs. Mit dem 11. Dezember 1900 wurde von der hohen Unterrichtsverwaltung ein allgemein gültiger und einzuführender Lehrplan für Mädchen-Lyzeen (höhere Mädchen[Töchter]schulen) herausgegeben[1]) und mit dem Schuljahr 1901/02 wurde dieser Lehrplan an der Anstalt eingeführt.

Mit Ministerial-Erlaß vom 25. März 1902 erhielt dieselbe auch das Recht, Reifeprüfungen abzuhalten und staatsgültige Reifezeugnisse auszustellen. Die erste derartige Prüfung erfolgte denn im Sommer 1902 und unterzogen sich 21 Schülerinnen derselben. Mit diesen Rechten ausgestattet, steht das Lyzeum nunmehr vollends als Mittelschule da. Durch weitere Verfügungen der obersten Unterrichtsbehörde wurden den Absolventinnen auch gewisse Rechte zuerkannt; sie können sich als außerordentliche Hörerinnen der philosophischen Fakultät zu Lyzeal-Lehrerinnen heranbilden, ebenso ist ihnen[2]) die Absolvierung des pharmazeutischen Studiums und die Erlangung des Magisteriums der Pharmazie ermöglicht und anderes mehreres. Durch Aufnahme von philologischen Kursen (Latein) in den Lehrplan kann die Anstalt auch für die humanistischen Studien an der Universität vorbereiten. Untergebracht ist das Städtische Mädchen-Lyzeum seit seinem Bestande in demselben Gebäude in der Sackstraße (I. Bezirk), nur hat es infolge seiner Erweiterung die Räumlichkeiten wechseln müssen.

Werfen wir zum Schluß einen Blick auf die Verteilung der in der Landeshauptstadt Graz bestehenden höheren Schulen (im weiteren Sinne[3]) nach den sechs derzeit bestehenden Stadtbezirken, so finden wir den I. Bezirk, die innere Stadt, wie das auch anderwärts vorkommt, zunächst stark begünstigt; denn in ihm sind das I. Staats-Gymnasium, die Landes-Oberrealschule (und die Landes-Zeichenakademie), das Städtische Mädchen-Lyzeum, die k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt und die Handelsakademie untergebracht. Der II. Bezirk beherbergt die Technische Hochschule, das II. Staats-Gymnasium und die Privat-Lehrerinnen-Bildungsanstalt der Ursulinen, der III. Bezirk die Universität, das Fürstbischöfliche Gymnasium

---

[1]) Bis zu diesem Zeitpunkt fehlte jede einheitliche Organisation dieser Kategorie von Schulen, die, bisher fast ausschließlich Privatschulen, je nach den Bedürfnissen und Verhältnissen ausgestaltet wurden.

[2]) Nach Ablegung einer entsprechenden Prüfung aus dem Latein (über die ersten sechs Klassen).

[3]) Wie im Jahrbuch von Diviš und Neubauer.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und die Privat-Realschule, der IV. Bezirk die Staats-Realschule, der V. Bezirk das III. Staats-Gymnasium, der VI. Bezirk endlich die Staats-Gewerbeschule und das Privat-Gymnasium Scholz. Die Verhältnisse auf dem rechten Murufer dürften sich in absehbarer Zeit kaum ändern, auf dem linken dagegen wird eine größere Dezentralisierung noch dadurch eintreten, daß nach der jetzt bestehenden Absicht die Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in den III., die zu verstaatlichende Handelsakademie aber in den VI. Bezirk verlegt werden soll. Wenn ferner die Ausführung der geplanten Neubauten für die zwei letztgenannten Anstalten zustande kommt, so wären die sämtlichen höheren Staats-Lehranstalten der Landeshauptstadt in Neubauten untergebracht und auch in der Hinsicht zunächst für sie gesorgt. Eine fernere Zukunft freilich wird wieder berechtigte Wünsche erheben, wird wieder dringende Notwendigkeiten ans Licht bringen. Stillstand kann es ja, wie überall, so auch auf diesem Gebiete keinen geben, ohne daß zugleich ein Rückschritt einträte. Und davor möge unser Schulwesen wie unser geliebtes Vaterland ein gnädig Geschick bewahren!

Graz, im Frühjahr 1904.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf